

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 19 (1905)**

297 (20.12.1905)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-398464](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-398464)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. Abonnementpreis bei Vorauszahlung für einen Monat einchl. Späterer 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 Mk., für zwei Monate 1,50 Mk., monatlich 75 Pfg. einchl. Postgebühren.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Inserate werden die fünfgehaltene Korpuszette oder deren Raum für die Inserenten in Kalktrinen-Wilhelmshaven und Umgebung, sowie der Filialen mit 15 Pfg., für sonstige auswärtige Inserenten mit 20 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Inserate für die laufende Nummer müssen bis 11 Uhr der Expedition aufgegeben sein.

Redaktion und Haupt-Expedition in Bant, Peterstraße 20/22. — Fernsprech-Ausschluss Nr. 38, Amt Wilhelmshaven.

Filial-Expeditionen und Annahmestellen: Bant: G. Buddenbergs Buchhandlung, Peterstraße; Lappens: C. Sabewasser, Güterstraße; Helmshöhe: Joh. Mens, Aktienbrauerei; Jever: A. Hinrichs, Mönchswall 6; Barel: C. Meene, Schänning; Oldenburg: C. Heitmann, Rurwidstr.; Zornshagen: R. Döring, Buchhandlung; Edewecht: Joh. Büdgen; Westfische: Herm. Möhle; Nagelsloh: A. Delle, Am Kanal; Kobenz: H. Erbe; Wübbelshagen: A. Gwynn; Brake a. d. W.: D. Seggermann; Roderham: W. Harms, Herberstr. 7; Delmenhorst: A. Jordan; Aurich: G. Bilgram, Langentanz; Norden: (Cittorien) L. Diering; Roderney: W. Fintel, Ellenstr.; Emden: G. Raas, Gr. Süldstr. 16b.; Leer (Cittorien) A. Meene, Rischtr. 44; Weener (Cittorien) Georg Anton.

19. Jahrgang. Bant, Mittwoch den 20. Dezember 1905. Nr. 297.

## Erstes Blatt.

### Rassentheorie und Ideenwanderung.

Von H. Wagner.

I.

Während der wissenschaftliche Sozialismus den Rassenunterschieden keinen oder wenigstens keinen grundlegenden Wert beizumessen, rechnen die bürgerlichen Gelehrten noch immer mit der natürlichen Seelung der Völker, mit der Eigenständigkeit der Rasse, als ausschlaggebendem Faktor für die geschichtliche Entwicklung eines Volkes. Hiernach sind die bürgerlichen Materialisten durchaus einig mit den bürgerlichen Ideologen. Selbst ein so vorurteilloser Denker und radikalster Realist wie K. G. Vogt läßt sich von seiner Rassentheorie die absonderlichsten Extralle vorstellen.

Es ist dies nicht ohne Grund veränderlich; stehen doch die bürgerlichen Materialisten oder Positivisten, wie sie sich jetzt mit Häufigkeit nennen, noch immer auf der ausichtslosen Warte des alten Materialismus, von dem Friedrich Engels sagt, daß seine Gedächtnisaufstellung, soweit er überhaupt eine hat, alles nach den Motiven der Handlung beurteilt und sich dadurch selbst untreu wird, weil er die ideellen Triebkräfte als letzte Ursachen unbedenken hinnimmt, statt zu untersuchen, was denn hinter ihnen steht, was die Triebkräfte dieser Triebe sind. Man kann es nicht anders als Lumisch nennen, wenn moderne Forscher, die auf dem Boden der Darwinischen Entwicklungstheorie zu stehen vorgeben, die natürliche Seelung der Völker als primäre Triebkraft annehmen und eine Rassentheorie entwickeln, die sich von der des alten Testaments schließlich nur dadurch unterscheidet, daß man nicht die Juden, sondern die Arier zum ausgewählten Volk Gottes macht, zum Liebling der menschenschaffenden Natur, die ihren Liebling aus reiner Affenmutterlaune gleich von vornherein mit so herrlichen Eigenschaften ausgestattet hat, daß er gleichsam ohne äußeres Zutun aus sich selbst heraus eine Herrenrasse werden mußte.

Ganz abgesehen davon, daß diese Theorie dem Darwinismus direkt ins Gesicht schlägt und gerade mit der monistischen Weltanschauung der modernen Naturphilosophie am allerwenigsten zu vereinbaren ist, verlagert sie auch vollständig, wenn man mit ihr an eine tiefergehende Betrachtung jenes historischen Prozesses herantritt, dessen erster Akt sich im ostasiatischen Kriege abgespielt hat.

Schon eine einzige Lausche weist sie über den Ozean: Chinesen und Japaner sind Mongolen, gehören also einer Rasse an und besitzen auch noch im großen Ganzen dieselbe Kultur und dieselbe religiöse Weltanschauung. Während aber die Chinesen ein durchaus untergeordnetes Kleinbauern- und Kleinrentnervolk sind, auch keine Spur von Heroismus aufweisen und mit ihren Staatseinrichtungen dem Ideal einer von jedem feudalen Rest gefärbten Demokratie von allen Völkern der Welt vielleicht am nächsten kommen, sind die Japaner ein kriegerisches, heroisches Volk, dem der kaum überwundene Feudalismus sozusagen aus allen Knorpelgelenken herausquillt. Diese geradezu diametrale Gegenüberstellung einfach aus der verschiedenen Seelung der beiden Völker erklären zu wollen, heißt so viel, wie sie überhaupt unerklärt zu lassen; eine Erklärung, die dagegen lediglich das wirtschaftliche Milieu in Betracht zieht, löst das Rätsel spielend. Die Japaner konnten eben gar kein Kleinbauern- und Kleinrentnervolk werden, weil ihr Land zur Vorkriegswirtschaft in jeder Beziehung ungeeignet ist. Dieses unfaulische, gefühllose, stuhkame Land ist so heute noch trotz seiner dichten Bevölkerung eines der am schlechtesten bebauten Kulturländer der Erde. Hier war gar keine andere Wirtschaftsform als das Latundienweiden möglich, das als politische Begleiterscheinung wieder den Feudalismus hervorgerufen mußte. China dagegen ist infolge seiner großen wasserreichen Flüßläufe und seiner ganzen topographischen Beschaffenheit eines der am besten bebauten Länder der Erde, hier drängte die Natur selbst zur Vorkriegswirtschaft, zum selbständigen Kleinbauernstand, das wieder die demokratische Staatsform als politische Begleiterscheinung hervorgerufen mußte. Es würde uns hier zu weit führen, aber durchaus nicht schwierig sein, es bis in die Details hinein zu veranschaulichen, wie sich aus den verschiedenen äußeren Verhältnissen heraus das Chinesentum so und das Japanertum so entwickeln mußte. Nicht die innere Seelung, sondern die zwingende Gewalt der nach den äußeren Verhältnissen allein möglichen Wirtschaftsform machte den Japaner zum

feudalen Krieger, den Chinesen zum pfiffigen, verächtlichen, feigen Kleinbauern und Kleinrentner.

Fast noch vollständiger verlagert die Rassentheorie bei Betrachtung der russischen Revolution. Sollte man doch hier das höchste Anliegen des politischen Masseninteresses auf die dem slavischen Rassencharakter mangelnde Beharrlichkeit und anhaltende weibliche Unfertigkeit zurückführen. Eine Erklärung, die durch den weiteren Verlauf der russischen Revolution so lächerlich gemacht worden ist, daß man sie nicht mehr zu widerlegen braucht! Ueberhaupt hat der ganze Verlauf der russischen Revolution gezeigt, wie belanglos bei solchen historischen Prozessen die Rassen Eigenständigkeit ist. Der träge, finstlich gummrige, weiblich weiche, rückerliche Melancholiker, zu dem die Rassentheorie den Rußen geklopelt hat und der er unter dem Jarmismus auch gewesen sein mag, zeigt jetzt in der Revolution einen Eifer, der den der Franzosen überbietet und eine scharfe, berechnende Kaltblütigkeit, die die der Engländer übertrifft.

Natürlich läßt sich auch vom Standpunkte der materialistischen Gedächtnisaufstellung nicht leugnen, daß eine verschiedene Seelung der Völker in die Erscheinung tritt, wie ich ebenformig leugnen will, daß sich in der Geschichte der Völker auch ideale Triebkräfte bemerkbar machen. Der Fehler, den die naturmaterialistische Gedächtnisaufstellung macht, liegt ja nicht darin, daß sie eine verschiedene Seelung der Völker und ein Vorhandensein ideeller Triebkräfte anerkennt, sondern darin, daß sie diese sekundären Faktoren als primäre Ursachen hinnimmt und nicht weiter zurückgeht auf die sie bedingenden tiefer liegenden fundamentalen Ursachen.

So spielt der Arier in der Geschichte ungewißhaft eine Herrenrolle und tritt überall als Kulturträger und Kulturbringer auf. Ja, wenn wir z. B. die Wurzeln der maßgebenden Kulturen weiter verfolgen, finden wir, daß sie in der Hauptsache aus der Kultur der altindischen Arier herausgewachsen sind, oder dieser doch wenigstens die befruchtende Triebkraft entnommen haben. Diese Erscheinung lediglich auf die höhere natürliche Seelung der Arier zurückzuführen zu wollen, ist zwar sehr bequem und sehr schmeichlich für den arischen Rassenstolz, aber auch sehr oberflächlich.

Die Unterschiede der verschiedenen Kulturen sind nicht prinzipieller, sondern gradueller Natur, es ist überall derselbe Entwicklungsengang, nur daß die eine Kultur auf einer tieferen Stufe stehen geblieben ist, während sich die andere zu einer höheren Form entwickelt hat. Das geographische Milieu ist für die Anfänge wenig ausschlaggebend. Ob der Eskimo mit der Harpune das Eskimo, ob der Indianer mit Pfeil und Bogen den Hülf, ob der Germane mit dem Eisen Speer den Aurochsen jagte, die ursprüngliche Wirtschaftsform wurde durch diese Unterschiede nicht differiert. Sie mußte sowohl bei dem Indianer, wie bei dem Eskimo, wie bei dem Germanen kommunikalisch sein, da sich nur im kommunikativen Zusammenhänge der Kampf ums Dasein durchzuführen ließ.

Die Unterschiede im Kulturzustand machen sich erst später bemerkbar. In wenigen Worten zusammengefaßt, kann man nun allerdings etwa sagen, daß die Höhe einer Kultur bedingt ist einerseits durch die Entwicklung der Rationalitätsfähigkeit, also durch die Intelligenz eines Volkes, und andererseits durch die Summe seiner Erfahrungen, oder anders ausgedrückt durch den Reichtum des Materials und die diesen Reichtum bearbeitende Geisteskraft. Diese Geisteskraft, die sogenannte ererbte natürliche Seelung einer Rasse, ist aber wiederum das Produkt des Kampfes ums Dasein; denn, wie Schopenhauer sehr ausführlich nachgewiesen hat, und worin eigentlich die Quintessenz seiner Philosophie besteht, nicht der Intellekt ist in unserem Selbstbewußtsein das Primäre, sondern der Wille oder anders ausgedrückt: unser Verstand ist nur der Diener unserer materiellen Bedürfnisse, unser Gehirn ist kein Erkenntnisorgan, sondern das Orientierungsorgan unserer Naturtriebe. Nur in einem harten Daseinstampfe kann die Intelligenz eines Volkes erstarren. Sie kann aber nur dann eine höhere Kultur erzeugen, wenn ihr gleichzeitig ein großer Reichtum äußerer Erfahrungen zur Verfügung steht. Daraus erklärt es sich, daß weder die Eskimos, die einen sehr harten Daseinstampfe in einem monotonen Milieu auszufechten haben, noch die Anwohner des Äquators, die in einer lockeren Umgebung ohne Anstrengung leben, Kulturvölker geworden sind. Dagegen hätte es ein Volk, das, nachdem es durch harte Kämpfe eine kräftige, gewandte oder, wie der Volksmund so anschaulich sagt, „geriebene“ Rationalitätsfähigkeit erworben, schließlich in ein mildes Klima und überaus reichhaltiges Land versetzt worden wäre, zu einer ganz besonders hohen Kultur bringen müssen.

(Fortsetzung folgt.)

## Politische Rundschau.

Bant, 19. Dezember.

Zur Dresdener Wahlrechtsdemonstration bringt die „Leipziger Volkszeitung“ eine eingehende Schilderung der Vorgänge, der wir folgende Stellen entnehmen:

„Die Versammlungen verliefen ohne Zwischenfall. Die Absicht der Veranstalter ging dahin, es unter allen Umständen bei den Versammlungen bewenden zu lassen um eine Wiederholung der Demonstration auf der Straße zu vermeiden. Die „Schlichte Arbeiterzeitung“ hatte eine dahingehende Aufforderung an die Massen gerichtet und alle Redner, sowie die Vorstehenden hatten die protestierenden Massen dringend ersucht, unmittelbar nach Beendigung der Versammlungen nach Hause zu gehen. Auch den vor den Toren befindlichen Massen wurde das bekannt gegeben. Dennoch konnte eine Anzahl der erschienenen Arbeitermassen den Drang, in wichtiger Weise auf der Straße das Verlangen nach einer Wahlrechtsreform kundzugeben, nicht unterdrücken. Von der „Güldenmühle“ (Blumenstraße) aus, wo etwa 4000 Menschen versammelt gewesen waren, wendeten sich nach Schluß der Protestkundgebung, gegen 10 Uhr abends, etwa die Hälfte der Teilnehmer in zwanglosem Zuge dem Stadtturm zu. In der Nähe des Polizeigebäudes angelangt, wurde den Demonstranten eine blutige Lieberladung bereitet. Das große Tor öffnete sich plötzlich und heraus sprangen etwa 25 bewaffnete Gendarmen mit geschulungenen Säbeln, die ohne weiteres in die Menge hineinritten und zustritten. Es entstand eine Panik, zumal ein Teil der Demonstranten auf dem Zeughausplatz in eine Ecke gedrängt wurde und nicht weiter konnte, während die Berittenen unausgesetzt die Aningen freiheit ließen. Eine Anzahl, etwa 6 bis 8 Mann, erlitten Säbelwunden auf die Köpfe, auf Arme und Rücken, mehreren wurden die Hüte und Liebergehör durchgehoben. Es war eine regelrechte Attacke gegen wehrlose Menschen. Die Proteste einiger Genossen veranlaßten den kommandierenden Polizeileutnant endlich, die Blauarbeit einzustellen, Arbeiterfamarrter verbanden die Verlesenen.

Auch von den Versammlungsteilnehmern in der Reustadt hatte ein Teil die Barole — nicht auf die Straße zu gehen, nicht beachten. Mehrere hundert Personen suchten abends gegen 10 1/2 Uhr nach der Altstadt zu gelangen, fanden aber die Augustusbrücke von der Polizei besetzt. Zu erstem Zusammenstoß ist es jedoch hier nicht gekommen.

Einen bedauerlichen und blutigen Abschluß fand ein Umzug, der sich vom Trionon aus nach dem Stadtturm zu bewegte. Etwa ein Drittel der Versammlungsteilnehmer marschierte kurz vor 11 Uhr die Wettiner Straße entlang, dem Altmarkt zu, der Zugang war diesmal nicht abgeperrt. Der Zug, der sich unter Schutz auf das allgemeine Wahlrecht und Einigen sozialistischer Redner über den Polizeiplatz durch die Wildorstrasse bewegte, mochte etwa 2000 Personen stark sein. Auf dem Altmarkt angelangt, fand die Menge die Schloßstraße, den Zugang nach dem Schloß, abgeperrt. Nachdem die Polizisten mit den üblichen Hochdegrüß worden waren, marschierten die Demonstranten längs der Brager Straße entlang der Wohnung des Herrn v. Wehlig zu, die auf der Wiener Straße liegt. Kurz hinter der Boetestrasse, in deren Nähe der Minister sein Domizil hat, hinderte ein starker Polizeikordon, aus Sicherheitsgandarmen und Berittenen bestehend, den Weitermarsch. Nach einer kurzen Auseinandersetzung von wenigen Sekunden trachten zwei Revolvergeschüsse, im gleichen Augenblicke sprengten die Berittenen, wild mit der blauen Waffe einschlagend, in die schreiende und protestierende Menge hinein, die sich bald zur Flucht wandte und in den Seitenstraßen Schutz suchte. Während dieses Vorganges, der kaum eine Minute währte, wurde abermals geschossen, so daß ein starker Pulvergeruch wahrnehmbar war. Kurz danach sprengten die Berittenen auch in die Seitenstraßen hinein, immer mit dem Säbel um sich haudend, dann überließ man die Attacke den Jugenddarmen, die mit dem gleichen Effekt die Menge zu vertreiben suchten. Nach wenigen Minuten war die ganze Umgebung der Wehlig'schen Wohnung von behelmten Staatsreitern angefüllt, während die empörte Menge in den Seitenstraßen stand und ihrer Empörung durch laute Protestrufe gegen die Gendarmen zu erkennen gab, die sich zur Wut steigerte, je mehr man durchverdrängte Verletzte vom Schaulust der Taten der Berittenen brachte. Wegen 15 Personen waren mehr oder weniger schwer verwundet worden, darunter zwei Frauen. Schlimm zugerichtet waren eine ältere forpultete Frau, der man den rechten Teil der Wangen fast abgehauen hatte, und ein Mann, der einen

Helen die über das Handgeißel bekannnte Laute, der wahren- lich das Abnehmen der Hand nicht machen wird, ein Alter Mann hat eine tiefe Klüftung am Kopfe, einem vierten Mann in Elisabeth den blauen Kramel und den Hingung durchschneidet und eine gefährliche Wunde am Schilddrüse bedrohend. Beide hatten Hals- und Halswunden an Armen, an Gesicht und Händen. Zwei der am schwersten Verletzten wurden sofort mit dem Unfallwagen nach dem Krankenhaus gebracht.

Insbesondere hatten die Gendarmen die ganze Gegend abgesperrt, auch der Straßenbahnverkehr mußte eingestellt werden.

**Wohr hat die Schüsse abgegeben?**

Ueber diese wichtige Frage konnte ich Bestimmtes noch nicht feststellen. Als sie fielen, glaubte ich, es wären von den Verurteilten Schreckschüsse abgegeben worden. Diese Annahme schien zutreffend, weil nirgends eine Schußwunde festzustellen war. Nach anderen Behauptungen soll jedoch aus dem Publikum auf die verurteilten Gendarmen geschossen und auch eine im Gesicht verlegt worden sein. Daraus- sichtlich bringt darüber die amtliche Mitteilung Aufklärung.

Verdächtig sind nicht wenige, daß sich unter dem Publikum ein zweifelhafte Elemente befanden, die nur mit- zingen, um Lärm zu stiften. Später schienen diese Ele- mente sogar in der Mehrheit zu sein. Jedenfalls haben alle Demonstranten der von der Parvettierung ausgehenden Parole zumgehört. Sie waren auch nicht zum Fortgehen zu bewegen, als sie von einem Genossen angefordert wurden, sich nach Hause zu begeben, weil so die Parole laute.

**Am anderen Stelle schreibt die „Veipziger Volkszeitung“:**

„Am letzten Augenblick kommt die Meldung, daß die Regierung einen ersten Schritt zurückgewichen ist, daß sie beschlossen hat, noch in dieser Session dem Landtag eine Wahlreformvorlage zu machen. Ohne jedoch dem ständi- schen Reformvorschlag irgendwelche Bedeutung beizumessen, muß doch konstatiert werden, daß dieses Nach- geben ein bedeutender moralischer Erfolg unserer Bewegung ist. Jetzt muß die Regierung durch immer erhöhte Intensität der Bewegung vorwärts gedrängt werden! Die Forderung für uns muß lauten: nun aber weiter!“

Die „Sächsische Arbeiterzeitung“, die über die Dresdener Vorgänge am genauesten unterrichtet sein dürfte, ist uns leider heute nicht zugegangen. Sollte sie vielleicht konstatiert sein? In einem die Dresdener Demonstration kritisch be- leuchtenden Artikel sagt unser Veipziger Parteifreund:

„Was den neuesten Dresdener Demonstrationen ihren ganz besonderen Charakter verleiht, ist die Tatsache, daß sie ohne die Zustimmung, ja direkt gegen den Willen, gegen das nachdrücklich Abreden der Parteimitglieder erfolgt sind. In der „Sächsischen Arbeiterzeitung“ war nachdrücklich mit aller Schärfe darauf hingewiesen worden, daß sich an die lieben großen Dresdener Sonnabendversammlungen keine Straßenkundgebungen knüpfen sollten und wir glauben nicht zu irren, wenn wir annehmen, daß die Einberufung der Versammlung auf den Sonnabend abend statt auf den Sonntag vormittag mit diesem Beschlusse der Dresdener Parteimitglieder, auf Demonstrationen diesmal zu verzichten, zusammenhängt. Es braucht nicht erst gesagt zu werden, daß es nicht die Angst vor dem Volkseifer, daß es nicht gar die Rücksichtnahme auf die Wünsche des Herrn v. Reich war, was die führenden Dresdener Genossen für diesmal auf dem Verzicht veranlaßte. Wahrscheinlich nicht! Es handelte sich um eine rein taktische Erwägung, um eine bloße Frage der Zweckmäßigkeit. Wenn aber trotz dieses Beschlusses die Massen nach den Versammlungen mit elementarem Gewalt auf die Straßen drängten, wenn trotz des Abnehmens der Führer mit explosiver Behemung nur der eine Gedanke die Massen durchdrang: Auf zur Demonstration!, wenn, wie von unflüchtiger Hand gelenkt, alles der inneren Stadt, dem Sitz des Sachverständigen und des Herrn v. Reich zu- strömte — dann mag das vom Standpunkt parteigenösslicher Disziplin aus bebaulich sein, für die Herrschenden sollte aber aus diesen Vorgängen nun endlich sich die Lehre ergeben, daß sie es hier nicht mit einer fälschlich gemachten, von außen her in die Massen hineingetragenen Aktion zu tun haben, sondern mit einer Bewegung, die mit Natur- notwendigkeit und Naturgewalt von unten auf losgebrochen ist, die wie ein Erkan durch das Land dahindrauf, die mit den abgetrauten Rufen bedrückter Volksgenossen nicht zum Stillstand zu bringen ist, die von Tag zu Tag mehr answellen wird, bis sie ihr Ziel erreicht hat.“

Inzwischen wird noch aus Dresden gemeldet, von den von der Polizei festgenommenen Demonstranten seien 14 dem Gericht übergeben worden.

Uns Chemnitz wird unterm 18. Dezember gemeldet: Mehrere Tausend Teilnehmer an den Wahlprotestversamm- lungen zogen durch die Hauptstraßen und demonstrierten tumultuarisch vor dem Gebäude der „Allgemeinen Zeitung“. Sie wollten zum Rathaus vordringen und kamen dabei in ein feindliches Handgemenge mit der Schutzmannschaft. Von dieser wurden sie schließlich zurückgedrängt. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen.

**Deutsches Reich.**

**Das Zentrum und die Steuervorlage.**

Am letzten Sonntag haben, wie die Zentrumspresse zu berichten weiß, die Vertrauensmänner der regierenden Partei in Frankfurt a. M. eine Vertrauensmännerversammlung ab- gehalten, in der Abg. Müller-Julda die Stellung der Partei zu den Steuervorlagen darlegte. Müller-Julda er- klärte, daß die Steuervorlagen im entscheidenden Widerspruch zu dem Art. 6 des Grundgesetzes stehen, wonach die Steuer- ordnung nicht durch Kaisererlasse ausgearbeitet werden soll. Daraus lehne das Zentrum einmütig die Zustimmung. Grund- urkunden und die Tabaksteuer, soweit sie inländische Verbra- uche, ab. Taggen will das Zentrum nach der ihm eigen- tümlichen Logik die Biersteuer bewilligen, wenn das Sten- dardgesetz gleichfalls festgelegt und die kleinen Brauereien er- schont werden. Die Jahrbausteuer dürfe nur von 18

ersten und zweiten Klasse erhoben werden, dagegen müsse man die großen Erbschaften auch der Erbzarten und der kleinen Erbschaften befreien. — Die Herren waren von Müllers Rede sehr entsetzt und erklärten sich selbst als „wahre Volkspartei“.

Tagewörter hat, wie der „Landwärtliche Ratgeber“ unter- sucht, der Führer dieser „wahren Volkspartei“, Herr Spahn in Köln, ein Zeugnism aus dem Hülshofen be- kommen, worauf er seinen Zuhörer in die Hülshofen tat und schließlich nach Berlin fuhr. Die „wahre Volkspartei“ wird sich also als eine „wahre patriotische Partei“ erweisen, die nicht nur das Bier, sondern auch noch manches andre auf dem Altar des Vaterlandes zu opfern bereit ist.

**Berlin, 19. Dezember.** Zur „Panther“-Angelegen- heit bemerkt jetzt sogar die „Allgemeine Volkszeitung“, daß die Anordnungen des Kommandanten völlerrechtlich unkorrekt waren. Der Zwischenfall gilt übrigens nunmehr als beigelegt.

— Eine von etwa 2000 Personen versuchte Ver- sammlung der Brauereiarbeiter, welche in Kellers Festsaal stattfand, nahm nach einem Referat des Abg. Dr. Schökelm einmütig eine Resolution an, in der gegen die Erhöhung der Brausteuer oder jede weitere Belastung des Bieres Einspruch erhoben wurde. Durch eine Steuer- erhöhung würden viele Brauereien geschlossen sein, ihren Betrieb einstellen oder einwärtsziehen, wodurch Tausende von Arbeitern brotlos werden würden.

— Eine Synodalkonferenz für England, die von den Vertretern der Berliner Kaufmannschaft veran- staltet worden war, fand am Sonntag unter Beteiligung von 2000 Personen in den Hofkapellen statt. Leider richtete sich die Belegkarte nicht nach solchen Friedensreden. Wenn das deutsche Bürgerium den Frieden mit England sichern will, dann soll es der Reichsregierung keine Hottent- verklärung mehr bewilligen. — Das ist das einfachste Mittel mit den Engländern gut Freund zu bleiben.

**Allgemeines, gleiches und direktes Wahlrecht für Elsaß- Lothringen!** Die Landeskonferenz der sozialdemokratischen Partei Elsaß-Lothringens in Colmar beschloß, daß die reichs- ländische Sozialdemokratie am Sonntag zur Eröffnung des Landesausschusses im ganzen Lande Demonstrationen veran- stalten sollte zugunsten der Einführung des all- gemeinen gleichen und direkten Wahlrechts für den Landes- ausschuss.

**Eine Kranenführer als Majestätsbeleidigerin.** In dem Gewande der Kranenführer hatte die Kranenführerin Karoline Seemann am Sonnabend auf der Anlagebank der fünften Straßenseite des Langenbiers II Berlin Platz zu nehmen, um sich wegen Beleidigung der Kaiserin zu ver- antworten. Ihr wurde von einer ihr feindsich gefinnnen Pflegschwester nachgelagt, daß sie ihr gegenüber auf einem Rückgange die Kaiserin mit einem populären Namen beleidigt habe, der eine Verleumdung gegen die Person der Kaiserin enthalte. Die unter Ausschluss der Öffentlichkeit stattgefundene Beweisaufnahme veranlaßte den Staatsanwalt, gegen die Angeklagte 1 Monat Gefängnis zu beantragen. Die Angeklagte bestritt dagegen die Richtigkeit der Beuldigung und behauptete, daß die beanstandete Bezeichnung von ihr höchstens in referenzieller Mitteilung ohne jede beleidigende Absicht gelegentlich gebraucht sein könnte. Rechtsanwal Dr. Carl Niebner beantragte Freisprechung, auf die der Gerichtshof auch erkannte. — Die Zeuginantin mußte mit Schimpf und Schand aus dem Dienst gejagt werden; wahr- scheinlich aber wird sie für das Frauenvereinskreuz oder eine sonstige Auszeichnung wegen ihrer hervorragenden „Befinnungslosigkeit“ vorgemerkt.

**Eine schwere Verurteilung wegen Majestätsbeleidigung** erfolgte am Freitag durch die Räter Strafkammer. An- geflagt war der aus der politischen Gegend stammende Erd- arbeiter Burwitz. B. soll gelegentlich eines Streites in Wellee 100mal Wilhelm II. als auch den Gendarmen Leutnant v. Weisenfeld öffentlich beleidigt haben. Das Gericht ver- urteilte den Angeklagten zu 1 Jahr 1 Monat Gefängnis.

**Aus dem deutschen Kolonialgebiet.**

**Aus Dar-es-Salaam** telegraphiert der Gouverneur Graf Götze: Die gut besetzte Etappenstation Uvuala wurde von Ausländern abermals erfolglos angegriffen. Hauptmann v. Schönberg mit der 14. Kompagnie hat die Matumbiberge angegriffen. Die Marineinfanterie unter Leutnant v. Engel- bracht ist geund in Mpuapuc eingetroffen.

**England.**

**London und Dresden.** Zur selben Zeit beinahe, da die Dresdener Polizei auf die demonstrierenden Arbeiter einhieb, fanden, wie die Berichte eines offiziiellen Depeschen- büreaus melden, auch in London große Straßendemonstrationen statt, bei denen weder Blut geflossen ist, noch Verhaftungen vorgenommen worden sind. Auf dem Trafalgar-Square, einem der größten sonnigsten und vornehmsten Plätze Londons wurde eine große Versammlung der Arbeitslosen abgehalten. Nach Schluß der Versammlung zogen die Arbeitslosen, die Marivillasse singend, mit roten Fahnen quer durch die innere Stadt; nach der Vater- und Gault- kirche, wo — „ein besonderer Gottesdienst für sie abgehalten wurde“. Die Polizei beschränkte sich nach den vorliegenden Berichten darauf, für die unbehinderte Zirkulation des Ver- kehrs zu sorgen und Ausproben in der Kirche zu verhindern. Der Gegendruck zwischen der englischen Bernunft und der deutschen Unvernunft springt so deutlich ins Auge, daß er weiter kaum unterschrieben zu werden braucht. Die eng- lische Polizei beschränkt sich darauf, die Verkehrsfreiheit und die öffentliche Sicherheit aufrechtzuerhalten, sie kürzt sich nicht mit schwermüher Weisheit auf die Bürger, die in Leben, Ruf und Selbsten einer oder unbedeutenden politischen Meinung Ausdruck verleihen.

Daraus ergibt sich auch, daß Vorgänge wie die von Dresden abermals dazu beitragen, die Meinung des Aus- lands vor der deutschen Regierung noch beträchtlich weiter

herabzusinken. Die „Blogs“, die Deutschlands bewaffnete Macht auf der Straße über das eigene Volk ge- winnt, öfen nicht vermehren, daß dieses Deutschland etwa auch nach wo anders zu gehen verheißt. Der einen die, die sich „Politiker“ nennen, mit-igernahmen in in Staaten, so würden sie lieber die nächsten geredet, laßt zu be- wußtenden Forderungen des Volkes erfüllen, statt im Kampf gegen diese Forderungen eine Brutalität zu üben, hinter der sich die wahre innere Haltlosigkeit um- Schwäche nur allzu leicht verbirgt.

**China.**

**Eine Revolte in Shanghai.** Aus Shanghai wird unterm 18. der „Frankf. Stg.“ gemeldet: Seit heute früh revoluzieren die Chinesen. Sie haben die Hauptstraßen verbarrikadiert. Die Engländer besetzen das Zollamt und die Poststation. Deutsche Marinekolonnen vom Juchuanen- boot „Baterland“ sind gelandet. Das Juchuanenboot ist ebenfalls ausgeführt. Am Kantonbogen brennen verschiedene Häuser. Die Europäer werden zum Böbel angegriffen und mit Steinen beworfen. Die Lage ist ernst. Kein größeres deutsches Kriegsschiff ist zur Stelle.

Außerdem liegen noch folgende sich widersprechende Meldungen des Reutersbüreaus vor:

**Washington, 18. Dez.** Das Staatsdepartement er- klärt, die Vage in Shanghai ist sehr ernst. Zwei Aus- länder seien getötet und viele verwundet worden. Die zwei in der Nacht eingewandene Truppen ablegen, bescheiden Marinekruppen, vermutlich englische, die Straßen. Amerikaner sollen bisher nicht zu Schaden gekommen sein. Amerikanische Kreuzer befinden sich gegenwärtig auf dem Wege nach Shanghai.

**Shanghai, 18. Dez.** Hier kam es heute zu Aus- schreitungen, die von der Polizei, den Seelen und Frei- willigen toll unterdrückt wurden. Der angegriffene Schaden ist unbedeutend. Ein Polizeigefolge ist teilweise verbrannt worden. Eine Schmele wurde zerrissen und ein Jahrbat- talen teilweise ausgeplündert. Etwa 20 Chinesen wurden getötet. Einige Ausländer wurden verwundet, aber niemand von ihnen getötet. Bewaffnete Parouillen ziehen überall umher.

**Kleine politische Nachrichten.** Aus Versailles wird ge- meldet: Die Reichstagsdelegation, die man am Freitag im Zug der Präsidenten Lande nach Paris zurückbrachte, fand vor mit Ge- wehr, verarmten Schale, Rägeln und kleinen Papiergefäßen gefüllt. Auf einem Zettel fanden die Worte: Es lebe Malala. Es scheint sich um einen Scherz zu handeln. — Aus Bern wird gemeldet: Dem „Bund“ zufolge ist der zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilte Mörder der Kaiserin Elisabeth von Oester- reich mahnmäßig geworden. Er wird selbst gehalten. Bei- spielsweise: In Korea gibt es. Ein eingeborener Beamter erkrankte den obersten japanischen Hofbeamten in Hirokawa und beging dann Selbstmord. Marquis de hat die Stellung eines Generalgouverneurs von Korea angenommen.

**Parteinachrichten.**

**Die sozialdemokratische Zentralisation von Großberlin.** Aus Berlin wird unterm 17. Dezember gemeldet: In einer Delegiertenversammlung der Vertreter sämtlicher Berliner Bahlfreie und der Reichspartei Leinow-Breslow und Nieder-Barnim wurde heute in den Germania-Sälen die sozialdemokratische Zentral-Organisation für Großberlin beschlossen. Es nahmen daran 843 Dele- gierte, die über 40 000 organisierte, regelmäßig betrog- zählende Wahlvereinsmitglieder repräsentieren. Von den Reichstagsabgeordneten der in Betracht kommenden acht Kreise waren Singer, Ledebour, Staobhagen, Richard Fischer und Jubelt anwesend. Nach einem ein- gehenden Referat von Liepmann-Berlin V über die Organisationsfrage wurde das vorgelagte Statut mit ge- ringen Änderungen genehmigt. Die Organisation bedeutet den Zusammenstoß aller Wahlvereine Groß-Berlins zu einheitlicher Aktion unter einem 45jährigen Verbands- vorstand, der wiederum aus 14 gleichartigen Aktionsausschuss wählt. Den einzelnen Wahlvereinen bleibt das Recht der selbständigen Kommitierung der Reichstagskandidaten und der Erzielung der nicht gemeinsamen Parteigelüste. Halb- jährlich findet eine Generalversammlung statt, zu der die Wahlvereine auf je 50 Mitglieder einen Delegierten wählen.

Zum ersten Vorstehen wurde Eugen Enlt-Berlin, zum ersten Schriftführer Liepmann-Berlin, zum ersten Kassierer Boese-Roozof gewählt. Die Polten des ersten Schriftführers und Kassierers sind befohlen. Das Gehalt wurde nach längerer Debatte auf 2400 Mk. in sechs Jahren bis zu 3000 Mk. steigend, bemessen. Gewählt wurden außerdem die übrigen 42 Mitglieder des Verbandsvorstandes, der die bisherige Preis, Rotal- und Agitations-Kommission in sich schließt.

Nachdem die Gründung des Verbandes vollzogen worden war, begrütete Abg. Singer das neugegründete Werk mit einer Ansprache, in der er ausführte:

Die loben vollzogene Gründung des Verbandes der sozialdemokratischen Vereine von Groß-Berlin ist einer jener historischen Momente, deren Bedeutung den Anwesenden vielleicht nicht mit alllicher Klarheit zum Bewußtsein kommt. Sie bedeutet den Abschlus einer ersten und operativen Tätigkeit, wie sie ruhmvoller nicht gedacht werden kann. Bisher sind die Erfolge in dem Maße gewachsen, wie die Kräfte zusammengefaßt wurden. Das soll auch in Zukunft so sein. Die ganze politische Situation drängt darauf hin, mehr als bisher noch die Kräfte zusammen zu fassen, damit mehr geäußert sind, um nach allen Richtungen hin energisch aufzutreten zu können. Auf Grund der jetzt beschlossenen Zusammenfassung wird Groß-Berlin nach wie vor die Stelle einnehmen, die der Stärke und Opferwilligkeit der Berliner Genossen zukommt. Die gesamte Sozialdemokratie Deutsch- lands ist einzig in dem Maßdunne für den neugestifteten Verband. Abg. Singer schloß mit einem Hoch auf den neuen Verband. Der Vorliegende schloß die Versammlung mit der Aufforderung, angehend des Eintrtes der Tage die Kräfte um so enger zu schließen.



### Katholische Schulacht Bant, Heppens und Neuende!

Auf zur Schulachtsversammlung und Wahl am **Donnerstag den 21. Dezbr.**, abends 7 Uhr, im „Colosseum“ zu Bant!  
Vor der Wahl, also punkt 7 Uhr, wird darüber abgestimmt werden, ob der Schulausschuss um 6 Mitglieder vergrößert werden soll, darum ist pünktliches Erscheinen dringend notwendig!  
Wahlzettel von den in der Versammlung bei Rath aufgestellten Kandidaten sind genügend vorhanden.  
Keiner wolle sich einen anderen Zettel in die Hand drücken lassen!  
**Die Kommission.**

### Christian Grön, Uhrmacher

Bant, Neue Wdh. Straße 10.  
Reichhalt. Lager in Uhren, Gold- u. Silberwaren  
• Verlobungs-Ringe. •  
Reparaturen an Uhren und Goldwaren gut und billig.



### Auf Kredit!

Gardinen, Teppiche  
• Läuferstoffe •

### W. Nissenfeld

Neue Wdh. Straße 37.

### Burg Hohenzollern.

Morgen Mittwoch  
den 20. Dezember:  
Grosse Kinder-Vorstellung  
der Zegernseer.

### Jägerblut.

In den Pausen und vor der  
Vorstellung Jäger-Vorträge  
und Schupplattler-Tanz-  
kassenspiele 3 Uhr. Anfang 4 Uhr.  
Preise der Plätze: Numm.  
Platz 50 Pf., Saal unten 30 Pf.,  
Galerie 20 Pf.

### Gesucht

ein Schmiedehelfer zu Ostern  
oder Mai 1906.  
F. W. Meyer, Roddenham.

### Zu kaufen gesucht

ein kleines billiges stehend. Polyphon  
Wdh. Janßen, Goethestr. 6, II. r.

### Ein Arbeiter sucht

L. Bakker, Biomardstr.

### Zu vermieten

eine dreizimmerige Wohnung.  
Heppens, Deichstraße 3.

### Auf Kredit!

Betten, Möbel  
Polsterwaren

### W. Nissenfeld

Neue Wdh. Straße 37.

### Verband der Brauereiarbeiter

(Zahlst. Bant-Wilhelmshaven.)

Donnerstag den 21. Dez. abends 9 Uhr,  
im Gewerkschaftshaus Friedrichshof:

### Protest-Versammlung

gegen die von der Regierung geforderte Erhöhung  
der Biersteuer. — Welche Konsequenzen haben die  
Brauereiarbeiter daraus zu ziehen? Referent: Arb.-  
Sekretär Sommer. — Verbandsangelegenheiten.  
Sämtliche Mitglieder haben zu erscheinen. Kollegen, welche dem  
Verbande nicht angehören, sind freundlichst eingeladen.  
**Die Ortsverwaltung.**

### Gemeinde-Badranstalt Bant, Oldroogestraße 12.

Badezeit von 8—1 Uhr vormittags und von 8—9 Uhr nachm.

— Sonnab. bis 10 Uhr abends. —

Ein Sonn- und Festtag nur vormittags bis 1 Uhr.

Verabreicht werden alle medizinischen, ser.: Dampf- und Dampfbäder für Damen und Herren: (Schwitzbäder für Damen nur Sonntag nachmittag und Freitag vormittag). Bannenbäder (Herren- und Damen-Abteilung) 30 Pf., für zwei Kinder 30 Pf., Brausebäder 15 Pf., für ein Kind 10 Pf.

### Rheinwein

— und —  
roter Bordeauxwein

direkt vom  
Originalfass.

Günstige Gelegenheit, um auf  
billige Art die Weinvorräte für die  
bevorstehenden Festtage ergänzen zu  
können!

Freunden eines leichten, milden und  
äußerst geschmackangenehmen Tisch-  
weines empfehle ich einen

1902er

### Dolgesheimer

pro Liter 80 Pf.

allen Interessenten eines naturreinen,  
gleichfalls milden, dabei kräftigen  
echten Bordeauxweines einen

1901er

### Chât. Bessan Ségur

Chivrac, Chât. Bourgeois  
(Jahrgang u. Cressenz des Schlosses  
Bessan Ségur garantiert.)

pro Liter 1.35 Mk.

ausgemessen direkt vom Fass. Gefäße  
zum Abholen des Weines müssen  
mitgebracht werden.

Der Wein wird nur drei Tage vor  
dem Feste, nämlich am

21., 22. u. 23. Dezember  
während der Geschäftszeit verabreicht.

### C. J. Arnoldt

Abteilung Getränke-Spezial-Geschäft  
112 Moonstraße 112.  
Telephon 9.

Für Geschäftsleute! An glän-  
zender Lage kann ein Geschäft aufge-  
macht werden. Nebenladen an der  
Straße. Gute zweitägige Werkstatt  
od. Lagerraum u. Stallung im Hofe,  
gr. Hofraum. Damit verbunden. Stütz-  
geh. Zigarren- u. Tabakgesch. will der  
Bes. gesundheitshalber mit abgeben.  
Mietpr. im ganzen 45 Mk. monatl.  
Gew. Lff. unt. Für Geschäftsleute  
1000\* an d. Exp. d. Bl. erbeten.

### Gesucht

wied zum 1. Januar oder Februar  
ein Hauswart für das Haus  
Friedrichstraße 59 in Heppens.  
Offerten an W. Harms, Louisen-  
straße 7, I. Etg., erbeten.

### Gebrauchte Fahrräder und gebrauchtes Motorrad

gebe billig ab.  
Paul Fischer,  
Reparatur-Werkstatt für Fahrräder,  
Mähmaschinen und Automobile.  
Dahselb. ein Lehrling gesucht.

### Das Dorado

für wirklich ideale Weihnachtsgeschenke  
ist das Verkaufshaus für Musik-Instru-  
mente u. aparte Neuheiten in Apparaten

### Oldenburg, Heiligengeiststrasse 31

Alles, was moderne Grossstadtgeschäfte  
und die Industrie der Gegenwart auf  
diesem Gebiete bringt, ist hier in noch  
nie gezeigter Auswahl vorhanden. ::

### Der Schlager

der diesjährigen Saison ist der Hym-  
nophon-Apparat. :: Allein-Vertrieb für  
das Herzogtum Oldenburg und  
Wilhelmshaven :: :: :: :: ::

### Hegeler & Ehlers

Hoflieferanten.

### Wer zu Weihnachten

noch einen Kronleuchter  
oder eine Hängelampe

verschenken will, wende sich vertrauensvoll an

### Hinrichs & Frerichs

Bant, Neue Wdh. Straße 43.

Wir kommen Ihnen im Preise und Zahlungs-  
Bedingungen weitgehendst entgegen.

### Nachruf!

Am Sonntag den 17. Dezember verschied im West-  
krankenhaus nach längerer Krankheit der Werkarbeiter

### Johann Rademacher

im 38. Lebensjahre, was wir hiermit zur Anzeige bringen.  
Ehre seinem Andenken!

Seine Mitarbeiter der Korpedo-Reparaturwerkstatt.

Die Beerdigung findet am Mittwoch den 20. Dezbr.,  
nachmittags 2 Uhr, vom Westkrankenhaus aus statt.

### Auf Kredit!

Herren- u. Damen-Garderoben  
Manufakturwaren

### W. Nissenfeld

Neue Wdh. Straße 37.

### Fr. Feuerwehr Wilhelmshaven

Zur Beilegung unv. erforderlichen  
Mitteldes, des Fuhrunternehmers  
Carl Günther, verlanmen ich die  
lokalen Mitglieder am Mittwoch  
den 20. d. Mts., nachm. 3 Uhr, beim  
Biergarten, Bantstr. 4, in Heppens.  
**Das Kommando.**

Am Mittwoch den 20. Dez.

fällt meine Sprechstunde aus.

### Dr. Brunnemann

Rechtsanwalt u. Notar.

### Lehrling

für ein Agentengeschäft zum  
1. Januar gesucht bei sofortiger  
monatl. Vergütung. Steno. graphische  
Kenntnisse erwünscht. Offerten unter  
L abzugeben an d. Exp. d. Bl.

### Codes-Anzeige.

Sonntag morgen 9<sup>1/2</sup> Uhr  
stark nach längerem schweren  
Leiden der Kammerarbeiter

### Johann Rademacher

im beinahe vollend. 38. Lebens-  
jahre. Dies zeigen mit der Bitte  
um stille Teilnahme an

Edna d. Valentin und Frau  
nebt Kind- u.  
Eveline Rademacher.

Die Beerdigung ndet Mit-  
woch den 20. Dezbr., nachm.  
2 Uhr, vom Westkrankenhaus  
aus statt.

### Nachruf!

Am 16. d. Mts. starb pldh-  
lich am Herzschlag unter werter  
Mitglied und Arbeitskollege,  
der Schlosser

### Heinr. Gerken

im 51. Lebensjahre. Wir  
werden seiner stets in Ehren  
gedenken. Möge ihm die Erde  
leicht sein.

Der Verein der  
Schlosser der Schlosser-  
Werkstatt, Reffort 111

### Auf Kredit!

Bilder, Uhren  
Musikwerke

### W. Nissenfeld

Neue Wdh. Straße 37.

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Redaktion und Expedition: Bant, Peterstraße 20/22.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven.

19. Jahrgang.

Bant, Mittwoch den 20. Dezember 1905.

Nr. 297.

## Zweites Blatt.

### 30. Oldenburgischer Landtag.

Der Landtag wird in dieser Woche voraussichtlich von heute (Dienstag) bis Freitag jeden Tag eine Sitzung abhalten und, abgesehen von kleineren Vorlagen, die Etats der drei Landesteile und den Voranschlag der Eisenbahnbetriebskasse erledigen, ehe er in die Weihnachtsferien geht.

Den Bericht über den Voranschlag erstattet für Paragraphen 1—15 Abg. Tappenbeck, für Paragraphen 16—34 Abg. Lampe, für Paragraphen 35—48 Abg. Feldhus, für Paragraphen 49—91 (Sanwertstrasse) Abg. Hug, für Paragraphen 92—106 Abg. Burlage, für Paragraphen 107—153 Abg. Ahlborn-Ottenburg, für Paragraphen 154—188 Abg. Enneling, für Paragraphen 189 Abg. Feldhus, für Paragraphen 190 bis 221 Abg. Wente.

#### Neue Vorlagen.

In Vorlage 59 gibt die Regierung den Voranschlag des Eisenbahnbaufonds für 1906 und die Nachweisungen für 1903—05. Sie beantragt die Zustimmung des Landtags, ferner: Der Landtag wolle 1. zu den Kaufkosten der Bahn Oldenburg-Brake den Betrag von 6154,74 M. nachbewilligen; 2. sich damit einverstanden erklären, daß in den Buchungen der Eisenbahnverwaltung auf das Jahr 1906 übertragen werden:

- a) für den Ausbau des zweiten Gleises auf der Strecke Huchtingen-Bremen 325 000 M.,
- b) für den Ausbau des zweiten Gleises auf der Strecke Dreetzle-Hude 2700 M.,
- c) für den Umbau des Bahnhofes Quakenbrück 75 000 M.,
- d) für Sandankauf zu Gleis-Erweiterungen in Delmenhorst 40 000 M.

Vorlage 63 enthält die in den Jahren 1902—1905 vorgelommenen Veränderungen im Bestande des Staats- und Kronguts.

Vorlage 63 enthält die Heberlisten über die Erträge der Staatsforsten des Herzogtums. Der Holzboden hat sich von 1902 bis 1905 durch Auauaufforstungen um 175,33 Hektar auf 15 198,86 Hektar erhöht. Die Steigerung der Holznutzungen betrug 1903—04 256,52 Hektometer, 1904—05 um 596,99 Hektometer, im ganzen 28 610,94 Hektometer infolge von Neuaufnahmen. Der Durchschnittspreis für den Hektometer betrug 1901—02 10,37, 1902—03 10,83, 1903—04 12,12, 1904—05 11,75 M. Der Gesamtertrag der Staatsforsten betrug 1901—02 125 435 529, 1902—03 133 582,22, 1903—04 150 783,93, 1904—05 152 222,73 Mark.

Vorlage 65 enthält Krongutsverrechnungen. Vorlage 66 enthält die Mitteilung von Eisenbahninventarien.

Vorlage 67 enthält die Landestafferechnungen für Löhde von 1900—02.

Vorlage 68: Voranschlag der Staatsgutskapitalienkasse für Löhde und Birkenfeld.

Vorlage 69 enthält den Voranschlag für 1906. Einnahmen 399 000 M., Ausgaben 366 500 Mark, Ueberschuß 32 500 Mark.

#### Anträge der Ausschüsse.

Die Freigabe von Tanzbelustigungen in der Advent- und Fastenzeit. (Bericht des Verwaltungsausschusses, Berichterstatter Abg. Schwaring.) Am 28. Landtag ist eine gleiche Petition verhandelt und der Staatsregierung zur Berücksichtigung überwiesen worden. Die Petition ist jedoch bislang noch nicht berücksichtigt, da die Regierung die Änderung des Gesetzes nicht für angezeigt hält. Der Verwaltungsausschuß hat die Petition eingehend beraten, und die Mehrheit des Ausschusses ist der Ansicht, daß bei den heutigen Verhältnissen ein Verbot von einem größeren Nachbarschaft umschlossener Kleinort derartige von dem Nachbarschaft abweisende Bestimmungen, die nutzlos und schädlich sind, nicht aufrecht erhalten kann. Die Saalbesitzer sind durch das Tanzverbot in der Advent- und Fastenzeit gezwungen, ihre Lokalitäten zu anderen Vergnügungen zu verwenden. Sie halten sog. Gesellschaftsabend ab mit fast unbedingter Zeitdauer. Daß diese Gesellschaftsabend den Besuchern weniger Ausgaben verursachen, als die Tanzabende, wird nicht nachgewiesen werden können; dagegen steht es fest, daß sie in ständiger Hinsicht entschieden schädlicher wirken, als die Tanzvergünstigungen. Es kann der Beweis nicht erbracht werden, daß durch das Tanzverbot die Sparfamkeit gefördert und die Sittlichkeit gehoben wird. Durch Polizeimaßregeln kann man keine Sittlichkeit schaffen noch Unsitlichkeit verhindern. Unsere Nachbarschaften haben kein solches Tanzverbot. Dieser Umstand macht daher das in Frage stehende Gesetz für die Grenzgemeinden vollständig unrichtig, wie dieses durch das Aufkommen der Tanzlokalitäten in den Nachbarschaften während der Advent- und Fastenzeit bewiesen wird. Den beteiligten Wirten und Gemeindeführern und indirekt auch dem ganzen Lande werden große Summen entzogen, ohne daß damit der Tanzlust irgend welcher Art abdruck getan wird. Die zuständigen Behörden sind nicht, auch wenn die Petition berücksichtigt wird, bei Aufhebung des Tanzverbots es in der Hand haben, Tanzvergünstigungen freizugeben oder zu verweigern. Die Mehrheit des Ausschusses (Ahlborn-Hartmann, Ahlborn-Zeise, Jaki, Grase, Hollmann, Koch, Besser, Rodenbrod, Schulz, Schwaring, Tangen, Voh-Pandorf und Zeidler) beantragt daher: Der Landtag wolle die Petition der Staatsregierung zur Berücksichtigung überwiesen. — Die Minderheit des Ausschusses (Fiebig, Landhorn) ist der Ansicht, daß Tanzbelustigungen während der Advent- und Fastenzeit nicht den christlichen Anschauungen des Volkes entsprechen. Dasselbe stellt daher den Antrag: Die Petition wird durch Übergang zur Tagesordnung für erledigt erklärt.

Der Verwaltungsausschuß, Berichterstatter Abg.

Fiebigler, beantragt die in der Vorlage 54 enthaltenen Änderungen des bisherigen Gesetzes — statt eines Direktors und 6 Richtern ein Präsidium, zwei Direktoren und 8 Richter, ein erster Staatsanwalt und ein Staatsanwalt — anzunehmen, weil die Geschäfte des Gerichts aus bezug des Fürstentums Löhde sehr gestiegen sind.

Der Verwaltungsausschuß, Berichterstatter Fiebigler, beantragt, die Vorlage 20, Bestimmungen über die Tragung der Kosten der Schulaktien, anzunehmen.

### Sitzung des Gemeinderats zu Bant.

Bant, 18. Dezember.

**Feldhausfahrt.** Die betr. Kommission erstattete Bericht über das vorhandene Feldhausmaterial und empfahl die Anschaffung eines Reiterpferdes, um mit den Werben in Schluß zu können, besonders wenn einem solchen ein Schaden befallt, ferner aber mit Rücksicht darauf, daß die Winterzeit mit dem Schnee und Eis erhöhte Anforderungen an das Feldhaus stellt. — Der Gemeinderat beschloß, zu den bisherigen drei Pferden noch ein viertes zu kaufen. Der Kauf dieses Pferdes wurde der Kommission überlassen.

**Strassenjahren.** Der Gemeindevorstand hat nunmehr teils mit, das fort-fest Verhandlungen geschlossen haben über den im Allgemeinen sehr mangelhaften Zustand der Peter- und der Bremer Straße. Der Ausbau der letzteren steht demnächst zu erwarten, da Herr Rathenstedt sich hierzu bereit erklärt hat. Bezüglich der Peterstraße liegt es leider nur an Frau Witwe Fint, die sich nicht dazu verleben könne, ihre Hand zum Ausbau zu geben. Wenn ein diesbezüglicher Vertrag mit ihr ziemlich perfekt geworden, dann schreite die Sache lebensvoll weiter an dem lebenden guten Willen dieser Grundbesitzerin. Nunmehr sei aber ein neuer Vorschlag aufgetaucht, die Kirchenverwertung durch heute folgenden Beschluß gebilligt, den die Kirchenverwertung zum Eintritt unterbreitet:

„Die Kirchengemeinde verkauft das nördlich der Mittellinie der Peterstraße belegene Friedhofsgelände zum Preise von 3000 M. an die politische Gemeinde von Bant durch die Peterstraße. Den nördlichen Teil der Kirchengemeinde an die politische Gemeinde unentgeltlich ab. Die Kirchengemeinde bleibt von allen Straßengebühren an der Peterstraße befreit. Die Kaufzahlung erfolgt gleichzeitig nach übereinstimmender Genehmigung.“

Den nicht zum Straßenbau benötigten, aber die nördliche Straßengrenze der Peterstraße hinausgehenden Teil des Friedhofsgeländes tritt die Kirchengemeinde an die politische Gemeinde unter der Voraussetzung ab, daß die letztere den unentgeltlichen Austausch desselben gegen ein der Witwe Fint in Bant gebührendes Grundstück der nördlich der Peterstraße belegene dreieckiges Areal von höchstens 150 Quadratmeter, welches an der Friedhofsgrenze, für die Kirchengemeinde vermittelt.“

Die Mitglieder der Peterstraße haben sich in dieser Sache bereits verpflichtet, außer den 3000 M. noch 10 000 M. auszubringen zur Abkärung der Forderungen und des Sanitäts beim Friedhof. Ein etwaiger eventueller Ueberschuß ist an die Interessenten zurückzugeben. Durch diesen neuen Vorschlag hat aber noch die politische Gemeinde mit der Frau Fint zu tun, und es ist dadurch größere Aussicht vorhanden, daß eine Vereinbarung zustande kommt. Der Gemeinderat soll diese Einzelheiten erwägen. — In der Diskussion wurde gewünscht, möglichst auf glühendem Wege und ohne Einigungsversuche zu einer Einigung mit der Frau Fint zu kommen. — Der Gemeinderat stimmte dem Antrage der Kirchenverwertung in erster Lesung zu.

Die Anstellung eines Lehrhelfers für das Gemeindegewandverleihe der Gemeindefürsorge nach Kenntnisnahme der drei eingegangenen Offerten an den Gemeindevorstand.

## Die Missionäre.

Roman aus der Südspitze von Friedrich Gerstädt.

(87. Fortsetzung.)

Die Eingeborenen ärgerten einen Moment; sie wußten recht gut, was ihnen der Missionar aufgetragen hatte; Papa, ihr sonstiger Führer, war aber nicht bei ihnen, und mit der Gleichgültigkeit dieser Stämme gegen alles, was nicht den unmittelbaren Moment betrifft, überlegten sie nicht lange. Was die beiden Missionare mitbringen hatten, mochten sie auch mitbringen ausmachen. Sie waren auf dem Wege hungrig geworden, und es verlangte sich von selbst, daß sie erst einmal vor allen Dingen essen und trinken mußten. Außerdem hatten sie Freunde am Suwai-See, die sie gern wiedersehen wollten, und ohne sich deshalb weiter um den Missionar und Zamorovas Tochter zu kümmern, verfolgten sie, raider als sie bisher gegangen, den hier sonnigen Weg, um bald wieder in den Schatten der wehenden Palmen zu gelangen, die ihnen von dort schon herüberwinkten.

„Und du gehst jetzt nicht wieder fort von mir, Matina?“ rief Zama, als die Träger kaum aus Hörweite waren, indem sie ihm ängstlich ins Auge sah, „du bleibst bei mir in Suwai, daß ich dich nicht mehr missen muß?“

„Ich bleibe bei dir, Zama!“ rief Martin, seiner Stimme kaum mehr mächtig, indem er sie leidenschaftlich mit dem rechten Arm umschloß. „Nichts ist uns mehr trennen, nichts, selbst nicht das kalte, herlose Wort des Missionars, die ja doch nur Sinn für ihre Gebote haben.“

„So wartet du nicht glühend mit ihnen?“ rief Zama ängstlich. „Oh, ich wachte es, daß sie es dir weigern wäfen. Sie sind so stolz und hart, und nur mit ewigen,

entleerten Straßen dröhen sie für das kleinste Vergehen. Wie grausam muß ihr Gott sein!“

„Zama,“ rief da der junge Missionar, dessen Blick, während das Mädchen sprach, in Glück und unaussprechlicher Liebe an ihr gehangen hatte, „was da auch kommen möge, was uns entgegentritt und auseinander reißen will: dein bin ich für dies ganze Leben, dein hier und dort, und dein Glück soll das meine, deine Heimat der Ort sein, wo auch ich mein Haupt niederlege. Wälist du eben so treu und lieb bei mir ausbarren?“

„Ich will dein Weib sein,“ sagte das junge Mädchen herzlich, „dein treues Weib für jetzt und inmerdar, und will dich lieben und dir gehorchen, wie ich meinem Vater gehorcht habe alle Zeiten. Ich will auch zu deinem Gott beten, wenn du mich lehren kannst, ihn zu lieben, und dir vertrauen, daß du mich den rechten Weg fähel.“

„Dann komme, was da wolle!“ rief Martin jubelnd aus. „Deine glückselige Insel trägt Früchte genug, und Früchte füllen die Binnenseen und Seen mit ihrem muntern Schwarm. Arbeiten kann ich und will ich; der Boden ist fruchtbar und gibt tausendfältig; deine Eltern werden mich ebenfalls lieben, und meine Freunde müssen den Entschluß, wenn sie ihn auch vielleicht nicht billigen, doch jedenfalls achten. Sie haben aber keine Macht über mich, und mit Zwang aufzuerlegen, daß ich unglücklich würde mein ganzes Leben lang. Und nun komm zu deinem Vater, Herz, daß er Freude an seinem Kindern hat. Komm, laß uns zu ihm und unsere Pläne für die Zukunft bannen.“ Und seinen Arm um sie schlingend, in seligen Vergessen, nur von der Liebe erfüllt, die ihm das holde Weib an seiner Seite eingeleuchtet, schritt er mit ihr dem sonnenhellten See zu, und der Himmel lachte dazu in reiner, durch nichts getrübtter Bläue auf das glückliche Paar hernieder.

Zamorova, der alte heidnische Häuptling, rumpelte

allerdings hinter die Strä, als ihm der junge Missionar offen erzählte, daß „seine Brüder“ mit seiner beabsichtigten Heirat nicht einverstanden wären und sie ihm wehren wollten, er aber fest entschlossen sei bei ihm und den Seinen auszuhalten und ihr Schicksal mit ihnen zu teilen. Doch zog dann auch wieder ein grimmes Lächeln über seine Züge, als er sagte:

„Ist ihnen Zamorovas Güte nicht vornehm genug? Sei dem Gott von Bolutu! sie fänden keine eheliche auf der Insel, selbst nicht die Kamara Toas, dessen Vorfahren nur wie Räuber in unser Land brachen und den Boden wie das Land unterjochten. Aber laß sie, Matina, wir brauchen sie nicht. Sie tragen auch den Gott, den sie fortwährend auf der Jungs haben, nicht im Herzen; sie sind stolz und hochmütig und wollen uns nur unter das dicke Buch beugen. Schmach über sie! Wäre nur Matangi Mo meinem Rate gefolgt, so hätte er nicht geduldet, daß Taori die Schande ertragen mußte, die er jetzt trägt, sondern — doch es ist gut.“ brach er plötzlich ab, „er hat es selber gewollt; aber du, Matina bist klüger hier im Suwai-See, als die bleidigen, finsternen Männer dort drunten an ihrer Bai.“

„Sie wollen mich nach Wäru schicken,“ sagte Martin, „ich soll nie hierher zurückkehren.“

„Und gehst du?“ fragte ihn der Häuptling ruhig.

„Nein, bei dem Himmel da droben, ich gehe nicht!“ rief der junge Missionar festig. „Sie mögen jetzt mit mir tun, was sie wollen; mich können und sollen sie nicht zwingen. Ich bleibe bei Euch, bei Zama, und will einer Eures Volkes werden; vielleicht lernt Ihr auch dadurch unsere heilige Lehre lieb gewinnen.“

„Ich will dir etwas sagen, Matina,“ bemerkte der Häuptling trocken. „Wenn du gedenkst hier in Frieden zu leben, so laß uns unsere Götzen. Erzähle uns, so viel du wälist, von den Entschuldigungen und Sitten deines Stammes,



### Bekanntmachung.

Das Amtsgericht Rüstingen gibt bekannt:

In unfer Handelsregister Wb. A ist heute zur Firma Paul Dug & Co., Bant, Nr. 34 des Registres folgendes eingetragen:

In Stelle der ausgeschiedenen Gesellschaftler Julius Stevert und Gerhard Eufen und der Gastwirt Georg Schrü in Hroens und der Vogelhalter Johann Ahlers in Bant als persönlich haftende Gesellschaftler eingetreten.

Zur Vertretung der Gesellschaft sind allein die Gesellschaftler Paul Dug und Wilhelm Morfisch einmüchtig, die Gesellschaftler Georg Schrü und Johann Ahlers sind davon ausgeschlossen.

Bant, 28. November 1905.

### Verkauf.

Heidmühle. Herr Johann Witten haben in Heidmühle will wegen Auswanderung seine daselbst an der Chaussee nach Schwente belagene **Wesung zum beliebigen Zutritt** durch mich verkaufen. Die Wesung besteht aus einem **saft neuen Hause** mit einem etwa **17 Ar** großen sehr fruchtbaren Gemüsegarten. In dem Hause wird eine **kleine Kolonialwarenhandlung** mit bestem Erfolg betrieben. Die Wesung eignet sich für einen auf der Werft Beschäftigten, dessen Frau die Handlung wahrnehmen könnte. Aber auch ein Kaufmann könnte sich hier eine sichere Existenz gründen, indem in den in nächster Zeit beabsichtigten zahlreichen Neubauten in e Nähe des Hauses eine sichere Garantie für gute Entlohnung eines kaufmännischen Geschäftes liegt. Der Kauf kann mit Recht empfohlen werden. Herr Witten will wegen Auswanderung auf jeden Fall verkaufen und ist deshalb der **Kaufpreis sehr niedrig gestellt**. Es ist nur eine geringe Anzahlung erforderlich und kann der weitestans größte Teil des Kaufpreises auf Hypothek stehen bleiben.

Rechtlich kann ich, sich schriftlich mit mir in Verbindung zu sehen.  
Seer, den 13. Dez. 1905.

Erich Albers.

**Kluge Hausfrauen**  
verwenden nur  
**Reese**  
5 Pf. Backpulver  
für 1 Pfd. Mehl  
Puddingpulver.  
Weil diese die wirklich besten und billigsten sind!  
Mit Prämienzeichen.

**Zum Feste**  
empfehle sämtliche  
**Backartikel**  
zu den billigsten Preisen.

Ferner empfehle:  
**Steinfleisch** sowie **halbe Schweinehälften** 40 Pf.  
**Handfleisch** (Nagelholz) 30 Pf.  
**La. weißes Handfleisch** 30 Pf.  
**Handfleisch** 1.10 Pf.  
**Gonig** 40 Pf.

**J. Strubbe**  
Bant Verl. Koonstraße.  
**Drei-, vier- u. fünfzimmige Wohnungen**

auf sofort oder später zu vermieten  
Joh. Fehler, Bant, Dammstr. 1.

**Wilhelm Stettin**  
Uhrmacher  
Bismarckstr. 14 Bismarckstr. 14  
Vertreter der Glashütter Präzisions-Taschenuhren-Fabrik **UNION**, Glashütte i. S.  
empfeilt:  
**Echt Glashütter Präzisions-Taschenuhren.**  
Direkte Garantie der Fabrik.  
Jede Uhr mit Gangzeugnis der Fabrik, auf Wunsch auch mit antlichem Gangzeugnis der Kaiserl. Deutsch. Seewarte Hamburg.



**Café Vergissmeinnicht**  
Kopperhöden, Bismarckstraße 7.  
Von heute ab: ff. **Damen-Bedienung!!**  
Karl Hoyer.

**Zigarren! Zigaretten! Tabake!**  
in jeder Packung und Preislage empfehle in **besten Qualität** zum bevorstehenden Weihnachtsfeste; ferner: **lange, halblange und kurze Pfeifen, Pfeifenstiele**, sowie **Weihnachts-, Neujahrs- und Gratulationskarten** in sehr großer Auswahl.  
**Zigarren-Geschäft**  
**Hugo Thienel**  
Mitscherlichstraße 5,  
vis à-vis dem Friedrichshof.



**Als Weihnachts-Geldchenke**  
empfehle ganz vorzügliche und gut abgelagerte  
**Zigarren**  
in verschiedenen Sorten  
zu 100, 50 und 25 Stück verpackt,  
in verschiedenen Preislagen.  
Ferner empfehle Pfeifen  
lange, halblange und kurze  
zu billigen Preisen.  
**Georg Buddenberg**  
Bant, Verl. Peterstraße 30.  
— Telefon Nr. 548. —



**Zum Weihnachtsfeste**  
empfehle meine  
**Spezial-Zigarren u. Zigaretten**  
in Packungen von 25, 50 und 100 Stück.  
Ferner empfehle als passende Weihnachtsgeschenke:  
**Pfeifen, Zigarren- und Zigarettenstiele, Stuis usw.**  
**J. Wesolowski**  
Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 51.

Ein willkommenes Weihnachtsgeschenk sind  
**Schlittschuhe!**  
Wir empfehlen dieselben in neun verschiedenen Sorten zum Preise von 75 Pf. bis 7 Mk.  
**Hinrichs & Frerichs, Bant.**

**Tiarke'scher med. Magenbitter**  
nach Vorschrift von Prof. Dr. Galtel.  
Anerkann der beste Magenbitter und der feinste Restaurationslikör **überall zu haben.**

**S. H. Meyer, Wilhelmshaven**  
Bismarckstr. 63 64. Telefon Nr. 315. Neue Str. 8a.  
**Weinhandlung & Destillation.**  
Bestes und größtes Spezialgeschäft am Platze.  
Aeltestes und größtes Spezialgeschäft am Platze.  
Nur erstklassige bestgeeignete Ware. Einkauf u. Verkauf nur gegen Kasse, deshalb denkbar billigste Preise.  
Lieferung frei Haus. Preislisten zu Diensten.

**Aufforderung!**  
Fordere hiermit diejenige Person auf, welche am Montag abend vom Niederlegel in der Fortbildungsschule Wilhelmshaven meinen Ueberzieher nebst Reizeug fortgenommen hat, denselben an den Schuldner der Fortbildungsschule abzugeben, widrigenfalls Anzeige erstatet wird, da die Person erkannt ist.  
Adolf Dehne.  
**Kanalisation Heppens.**  
**Tüchtige Erdarbeiter sucht**  
Ludwig Lange.

**Burg Hohenzollern.**  
Von Sonntag den 17. bis inkl. Donnerstag den 21. Dezember er.:  
**5 Gastspiele**  
des Tegernseer Bauern-Theaters  
(30 Personen).  
Dienstag den 19. Dezbr.:  
**Der Herrgottlämmer.**  
Mittwoch den 20. Dezbr., nachm. 4 Uhr:  
**Kinder-Vorstellung. Jägerblut.**  
Abends 8 Uhr:  
**Almenrausch und Edelweiß.**  
Donnerstag den 21. Dez.:  
**Der Dorfpfarrer.**  
In den Zwischenacten Zither-vorträge, Schuhplattleract.  
Die Tegernseer spielen ohne Souffleur.  
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang präzis 8 Uhr.  
**Preise der Plätze.**  
Im Vorverkauf: Loge 2 Mk., Parterre 2 Mk., Speerth 1,25 Mk., Balkon 1,25 Mk., 1. Platz 75 Pf., Gallerie 50 Pf.  
An der Abendkasse: Loge 2,50 Mk., Parterre 2,50 Mk., Speerth 1,50 Mk., Balkon 1,50 Mk., 1. Platz 1 Mk., Gallerie 60 Pf.  
Der Saalplan liegt in der Haaren-Handlung des Herrn **Kleinendorff**, Koonstraße, aus.  
Unnummerierte Plätze sind anherdem in den Zigarren-geschäften v. **Plüchsen**, Marktstraße und **Riemer**, Bismarck- und Güterstr., etc., zu haben.  
**Die Direktion.**

**Zu vermieten**  
auf sofort oder später ein  
**Laden mit Wohnung.**  
G. Buddenberg.

**Zu vermieten**  
eine dreizimmige Unterwohnung mit abgeschlossnem Korridor.  
Peterstraße 30.

**Zu vermieten**  
dreizimmige Wohnungen mit Gartenland an der Berl. Güterstraße.  
**Zitterich**, Öppens,  
Etniquastraße 12.

**Zu vermieten**  
auf sofort oder später eine vier-zimmige Parterrewohnung.  
**Karl Neuse**, Goethestr. 5.

**Zu vermieten**  
ohne drei- u. vierzimm. Wohnungen.  
**Karl Hoyer**, Kopperhöden,  
Bismarckstraße 7.

**Zu vermieten**  
mehrere drei- und vierz. Wohnungen zum 1. Dezember und 1. Januar.  
**Georg Ziebers**, Uhlendstr. 8.

**2 Polyphone**  
(Wollautomat) sehr billig zu verkaufen  
Gez. Ratter u. Boulenstr., part.  
ein **Kaminchen**. Ab-  
zugeben gegen Inse-  
rungsgebühr. Lombardstr. 27.



... Anstiefel, Schaffstiefel, Meißelstiefel, Jagdstiefel, durchaus haltbar und wasserdicht. ...

Anstiefel, Schaffstiefel, Meißelstiefel, Jagdstiefel, durchaus haltbar und wasserdicht, als Schaffstiefel für Herren u. Mädchen.

# Bei der jetzigen nassen Witterung sind gute haltbare Schuhwaren von größtem Wert.

Nicht die billigsten, sondern die **besten Schuhwaren** zu führen, entspricht dem Geschäftsgrundsatz unserer Firma. Ehe Sie Ihren Bedarf an Schuhwaren einkaufen, sehen Sie sich bitte **unsere Waren und Preise** gefälligst an.

## Grosse Auswahl! Garantie für Solidität! Gute Passform!

Auf unsere große Schuhmacher-Werkstatt machen wir ganz besonders aufmerksam. **Anfertigung nach Maß** sowie jede **Reparatur** in denkbar kürzester Zeit und guter haltbarer Ausführung bei mäßigen Preisen.

# Trost & Wehlau

... Schuhmachermeister ...

Bant, Neue Wilhelmsh. Straße 70, Fernspr. 352. Wilhelmshaven, Moorstr. 74a, Fernspr. 267.

Gummischuhe, Pantoffeln, Hauschuh, elegante Stiefel und Schuhe für den Weihnachtstisch.

... Unser großes ...



## Lampenlager

halten wir bei Weihnachts-Einkäufen bestens empfohlen.

### Uhlhorn & Siegismund

**Bant** Heppens  
Neue Wilh. Straße 59. Telefon Nr. 30. Verläng. Sökerstraße 26. Telefon Nr. 71.

### Meiner werten Kundschaft

zur Nachricht, daß ich zu den bevorstehenden Feiertagen, wie in den Vorjahren

## Rotwein vom Faß à Liter 70 Pf.

verkaufe. Der Anstich erfolgt fünf Tage vor dem Fest.

### Hans Meyers Weinhandlung

gegenüber dem Banter Rathaus.

## Ploekwurst

Schöne Portemare, pr. Zentner 80 Mk., in einzelnen Stunden pr. Pfund 85 Pf.

**Louis Hübner, Neue Wilh. Str. 56.**

**Baugewerkschule Varel a. d. Jade, Mühlenstrasse 12.**  
 Meine, die Bezeichnung „Großherzogliche Baugewerk- und Maschinenbauerschule“ führende Lehranstalt führe ich vom 1. April 1906 ab als „Baugewerkschule“ weiter. Programme etc. kostenlos nur durch den **Direktor H. Diesner.**

**Grossh. Baugewerk- u. Maschinenbau-Schule Varel i. Oldenb.**  
 Sommer-Semester 1906 Programm und Auskunft kostenfrei nur durch den demnächstigen **Direktor Pühl.**

**Uhren- und Goldwaren-Industrie Oldenburg**  
**G. D. Wempe** Wilhelmshaven  
 Lange Str. 35. Marktstr. 9, 10.

**Bestellungen in 800 gestempelt in schwer verbleibter Alpakka und 36-Loch-Silber.**



**Spezialität der Firma:**  
 Uhren, Ketten, Ringe, Trauringe, Broschen, Armbänder, Knöpfe, Ohrringe. Die Firma kann infolge enormer Vorkräfte gegen bei jeder Geschäfte billiger verkaufen wie jede Konkurrenz, auch was die Wasseruhr. Gatte Sicherheit, einen besten allerersten modernster Zimmeruhren, in Elde und Ruhbaum, echte Federische Originaluhren spottbillig einzukaufen, gebrauchten, solange Vorrat, billig ab.

**Uhrmacher G. D. Wempe, Juwelier.**

**Banter Frauen-Verein.**  
 Am Donnerstag:  
**Nähstunde.**  
 (Banter Rathaus.)

Als nützliches Weihnachtsgeschenk empfehle prima **goldgelb geräucherte Sprotten**  
 pro Kiste, ca. 4 Pfd. schwer, **nur 1.10 Mark.**  
 Auf Wunsch versende dieselben als Postpaket auch nach außerhalb.

**Johs. Arndt, Bant.**  
**Zu verleihen**  
 auf sichere biesige Hypothek **7500 und 5000 Mk.**  
 per sofort.  
**B. H. Bührmann,**  
 Bankgeschäft.

**Kochteine Kanarienvoller**  
 von 6 Mk. an. **H. Hansen,**  
 Rdtzinger Str. 19, Ecke Ruderstraße.  
**Nähmaschine** wenig gebraucht, mit allem Zubehör umständehalber **spottbillig zu verkaufen.**  
 Bant, Goethestraße 3.  
**Barterre- u. St.-Wohnung**  
 ebenf. mit kleiner Werkstatt sofort zu vermieten.  
 Schillerstr. 7, 1 Tr. u.

# Beilage zum Norddeutschen Volksblatt

19. Jahrgang

Sant, Mittwoch den 20. Dezember 1905.

Nr. 297.

## Die Revolution in England.

### Der Sturm auf die Sparkassen.

Unter diesem Titel bringt der reaktionäre „Petersburger Herald“ einen Artikel, dem wir folgende Stellen entnehmen: „Dieser Tage befand sich Schreiber dieser Zeilen in einer Illiale der Petersburger Sparkasse. Völlig war der Raum von Leuten der verschiedensten Stände, wenn auch vorwiegend die „kleinen Leute“ vertreten waren. Sie alle waren gekommen, ihr Geld zurückzuholen, und alle schauten auf mich, als ich eine kleine Einzahlung machte, mit erstaunten Blicken, als wäre ich ein Schatzkästlein in Casano Panoptikum. Es wurden die verschiedensten Summen ausgezahlt: 300 Rubel, 200 Rubel, 37 Rubel 12 Kop., 25 Rubel, 12 Rubel usw. Ich schaute lange auf die große Menschenmasse. Alle waren sie in einer schließlichen Erregung. Weiter und weiter ging die Auszahlung, Papier, Gold, Kupfermünzen, alles durcheinander. Die Leute kamen und gingen... Es ist ein furchtbares Verbrechen, das jetzt gerade an dem armen Volke mit der Hilfe gegen die Sparkassen verübt wird, obwohl der einfache gesunde Sinn es lehnen möchte, daß, wie beschaffen auch immer in Zukunft die russische Regierung sein mag, seine Regierung es wagen wird, es wagen kann, die kleinen Sparkassen anzutasten, hinter denen 53 Millionen Sparer stehen. Ein allgemeiner Sturm auf die Sparkassen kann natürlich furchtbares Unheil anrichten, denn es handelt sich fast um eine Milliarde Rubel, die den Sparkassen anvertraut sind, und kein Staat der Welt könnte einen solchen plötzlichen allgemeinen Ansturm ohne die schwersten Folgen erleiden, ohne den wirtschaftlichen Ruin, die Entwertung aller Bankiere auszulösen. Darüber muß sich die russische Intelligenz, die gesamte russische Gesellschaft, vollständig klar werden.“

Der Artikel zeigt, welche mächtige Waffe die Zurückziehung der Sparbeträge aus den staatlichen Sparkassen in der Hand der kleinen Sparer ist. Während man früher glaubte, daß die Staatsparkassen die kleinen Sparer an den Interessen des Staates binden müßten, sieht man jetzt, daß es die kleinen Sparer mit der Massenzurückziehung ihrer Einlagen in der Hand haben, dem Staat auf die schlaueste Weise von der Welt einen ihn bis ins Innerste erschütternden Stoß zu versetzen. Komisch ist der Vorwurf, daß des „Herald“, der alle ordnungsliebenden Elemente auffordert, den Ansturm durch eine Restriktion der Wirkung zu machen. So ordnungsliebend sind indessen auch die ordnungsliebenden Elemente nicht, daß sie die Ordnung zu Gefallen ihren Geldbeutel in Gefahr brüchten.

### Die Wucherspekulation der Reaktion.

Ein amtliches Manifest verurteilt „Mahnahmen von vollständigem Ausnahmecharakter“, wenn die revolutionäre Bewegung fortdauere. Von untergeordneter Seite wird der „Volk. Zig.“ telegraphiert, daß eine bei Hof wirkende Partei, der auch zwei alte Minister angehören, Ränke treibe, um fremde Mächte zur Einmischung in die russischen Verhältnisse behufs Schutzes ihrer Interessen zu veranlassen. Diese Partei sieht darin das einzige Mittel, der Revolution Herr zu werden. Der deutsche Reichstagler scheint den Wind bereits verstanden zu haben. Er hat den Oberpräsidenten von Ostpreußen beauftragt, sofort je einen Dampfer für Riga, Vidau und Reval zu chartern, damit sie im Notfall für dortige deutsche Reichsangehörige zur Verfügung stehen.

### Die letzte Revolution.

Aus Riga wird unterm 18. gemeldet: Riga, 18. Dez. Die Geschäfte arbeiten teilweise, ebenso einige Fabriken unter eigenem Schutz. Es wurde nach dem Hamb. Korresp. eine Schuhmade deutscher junger Männer, Studenten und Kaufleute gebildet, um die Häuser der Privatpersonen zu schützen. Sie durchziehen mit Gewehren die Straßen. Der Volk- und Telegraphenverkehr ist völlig gelähmt, Zusammenkünfte kamen nicht vor. Unter den Eisenbahnen in Estland wächst die Revolutionsbewegung. Der Dorpater Volkssongreß beschloß, mit der Regierung den Kampf zu führen, bis durch das gleiche Wahlrecht ohne Unterchied der Geschlechter und der Nationalität die konstituierende Versammlung gewählt ist und zusammentritt. Bis dahin sollen sämtliche Regierungsbeamte boykottiert und die Monopolrechte gelockert, zur Selbstbefreiung von Militärdienst aufgerufen, die Gelder den Sparkassen entzogen und die Steuerzahlung verweigert werden.

Das Ministerium fordert dem Zweck und das Kriegsministerium sondern Sonntag zwei Kurier mit kriegsreifen Zepedeln an den Gouverneur von Reval zur Weiterbeförderung nach Riga. Die anwendenden Kaufschiffe verweigerten die Aufnahme der Kuriere, da die Revolutionäre drohen, sie würden jedes Schiff, das der Regierung dient, in den Grund bohren. Seit vorgestern anfert in Reval zwei Regierungsdampfer, die unter dem Schutz zweier Maschinengelehrten am Gouvernementsschiff in Riga anlegen konnten und die Zepedeln schließlich mitnahmen. Die Lage des Gouverneurs ist kritisch, da nur unzureichende Truppen in Riga vorhanden sind.

Epdtkühnen, 18. Dez. Der Zugführer des heutigen Zuges aus Petersburg erzählt, das Rigier Militär sei zu den Aufständischen übergegangen. Die Stadt werde besetzt und brenne an verschiedenen Punkten. Auf der Fahrt nach Werballen war viel Feuerchein sichtbar.

London, 18. Dez. Nach einer Meldung der „Times“ brachten in der Nähe von Dninsk die aufständischen Letten eine Truppenmacht, bestehend aus einigen Kavallerie- und 3. Infanterie-Regimenten, eine schwere Niederlage bei. Die

Truppen flohen in Unordnung. Die Aufständischen nahmen viele Soldaten gefangen. Die Rebellen sind gut bewaffnet.

### Zämtliche Truppen Moskaus auf Seiten der Revolution.

Wie der Petersburger Korrespondent der „Times“ seinem Blatte meldet, haben sich sämtliche Truppen der Garnison in Moskau den Revolutionären angeschlossen. Die Garnison besteht aus einem Grenadierkorps und zehn Regimentern. Zuletzt blieb nur noch ein Regiment, nämlich die Sumshy-Dräger, pflichttreu. Aber auch die Soldaten dieses Regiments traten in einer Versammlung zusammen und berieten über Forderungen, die sie an die Regierung stellten. Diese Forderungen wurden dem Jaren nach Jaroskoje Geld übermitteln. Die Sumshy-Dräger beschloßen, die Antwort des Jaren sofort zu verlangen. Der Jar müsse bis zum 19. Dez. nachgeben und die Forderungen tragen.

### Ein Antrag auf Durnovo?

Die neue Zeitung „Mosva“, welche an Stelle der hiesigen Zeitung „Rus“ erscheint, meldet, daß in der Nähe der Wohnung Durnovos ein unbekannter Mann mit einer Bombe verhaftet wurde.

### Der Seetransport der Mandchurci-Armee

wird immer noch hinausgeschoben, da man die schon durch und durch revolutionär geführte Armee nicht nach Rußland haben will. Es ist allerdings der Seetransport von 6000 Mann dem Norddeutschen Lloyd übertragen worden; aber was sind 6000 Mann von 300 000? Um die Stimmung unter der Mandchurciarmee der Regierung etwas günstiger zu machen, wird gemeldet, daß eine dänische Gesellschaft den Seetransport von weiteren 13 000 Mann übernommen habe.

## Soziales.

**Die gestülpte Kompottschüssel.** Der Arbeiter S., welcher 24 Jahre in der Buchhandlung von u. Saunit zu Elbing beschäftigt gewesen ist, wurde am 11. November d. J. mit folgendem Zeugnis entlassen:

Elbing den 11. November 1905.

S. . . . . war bis zum heutigen Tage in meinem Geschäft als Aushilfsarbeiter tätig. Er trat in meine Firma am 19. September 1881 ein und ist seitdem ununterbrochen in meinem Hause gewesen.

Zeugnisse von den früheren Chefs, denen ich mich angeschlossen habe, liegen vor und befinden sich in meinem Besitz.

Ich habe pp. S. . . . . entlassen, weil ich junge Kräfte gebrauche, die viel heurer zu laufen haben, und weil er den Anforderungen, die ich an ihn stellen muß, nicht mehr vollkommen genügt. Eine etwas leichtere Stellung würde er vollkommen ausfüllen, zumal er eine solide Handschrift schreibt und im Umgang mit gebildetem Publikum gut zu gebrauchen ist. Ich wünsche ihm für die fernere Zeit alles Gute.

In Firma: Carl Veldner.

Der letzte Satz ist eine alte Verhöhnung des alten Arbeiters. Wo soll er jetzt im Winter hin? Es stehen genug Arbeitsplätze zur Verfügung, allen wird die Tür geöffnet. Nach einer 24jährigen Tätigkeit muß der Arbeiter ins Elend wandern. Das ist sein Weihnachtsgeschenk. Besser kann die volle Kompottschüssel nicht illustriert werden.

## Gewichtliches.

**Die „Polenka“ in der Aniebnge.** Vor dem Obergericht in Weß stand der Unteroffizier Bonke vom Feldartillerie-Regiment Nr. 69 in St. Wood. Als am 1. Nov., abends gegen 6 Uhr, die Fahrer im Stall zum Dienst antraten, wurde einer als reitbar gemeldet, was den Angeklagten als Futtermelker zu der Bemerkung veranlaßte: „Das kommt von eurem Pferdefleischessen!“ Bei den Zuhörern erregte diese Ausrufensweise Heftigkeit. Den laut Zeugenaussage vor Trunkenheit schwankenden Unteroffizier brachte das in Wut. Er nahm sich nun den Fahrer Wojtke vor: „Was, der Polak grinst noch? Die Polenka ist nur zum Kerger der Leute hergekommen.“ Während die anderen Stallknechte machten, mußte der Pole in der Aniebnge stehen mit „Arme vorwärts streck!“ Zur Abwechslung wurde ihm befohlen, in der Stallgasse auf und ab zu rennen. Das dauerte so etwa eine gute Stunde, angeblich mit einer kurzen Pause. Zum Schluß mußte er wieder in der Aniebnge etwa eine Viertelstunde verharren, und Bonke stellte den Gequälten so den Leuten vor, mit den Worten: „Seht euch das Polenka an. Wenn er euch ein Wort sagt, schlägt ihm das erste beste Ding auf den Schädel, daß er nicht aufsteht!“ Der Angeklagte behauptete, er habe die Aniebnge nur so lange wiederholen lassen, um den Widerspenstigen zu zähmen. Er habe die Aniebnge nicht ordentlich gemacht, sondern nur „marfirt“. Der Mißhandelte behauptete dagegen, er habe die Hebung so gut gemacht, wie seine Erziehung es zuließ. Seine Kameraden bekräftigten, er habe vor Schmerz an den Gliedern gezittert und sehr bleich ausgesehen. Andere Unteroffiziere bemähten sich rechtlich, den angeklagten Kameraden zu entlasten. Das Gericht der 34. Division hatte den Angeklagten zu vier Wochen Mittelarrest verurteilt wegen Mißhandlung und Beleidigung. Dem Angeklagten war das zu viel, dem Gerichtsbescheid zu wenig. Beide legten Berufung ein. Der Berufsbeger, ein Oberleutnant hatte die Genehmigung, daß das Gericht in der stundenlangen Audienz keine Mißhandlung erkläre und die Strafe des Angeklagten auf vierzehn Tage herabsetze. So erzieht man die polnischen Brüder zu guten Deutschen und durch solche Strafen verhindert man Soldatenmißhandlungen.

## Literarisches.

Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, Paul Singer) ist lobend das 12. Heft des 24. Jahrgangs erschienen. Es erscheint wöchentlich und ist durch alle Buchhandlungen, Volksanstalten und Postämter zum Preise von 3,25 Mk. pro Quartal zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Post nur pro Quartal abbestellt werden. Das einzelne Heft kostet 25 Pfennige. Probenummern stehen jederzeit zur Verfügung. — Aus dem Inhalt des Heftes heben wir hervor: Ein holländischer Europäer. — Chastitäre Probleme. Von Heinrich Cunow. — Arbeitslosigkeit und Sozialismus in England. Von Th. Kottstein. — Die hochschulische Aufzucht des billigen Geistes. Von Friedrich Klotz. — Eine Anekdote des Republikanismus. Von W. v. L. — Literarisches Rundschau: Francesco Pitti, La convulsista della Forza. Von O. L.

**„Kommunale Praxis“**, Zeitschrift für Kommunalpolitik und Gemeindefortschritt. Herausgeber Dr. Albert Siedelmann, Berlin W. 15. Die „Kommunale Praxis“ erscheint wöchentlich. Der Preis beträgt vierteljährlich 2 Mk. Probenummern sind jederzeit gratis und franco durch den Verlag, Berlin W. 15, zu beziehen. — Die unten vorliegende Nummer 26 der „Kommunalen Praxis“ bringt uns den Anfang einer Artikelserie, die sich mit der Schulfrage befaßt. Der Kampf gegen die preussische Schulverfassung ist zum großen Teil ein Kampf um das Selbstverwaltungsrecht der Gemeinden. Der volkswirtschaftliche Streich der Reaktion kann nur abgewendet werden, wenn gerade die Gemeinden sich zur Wehr setzen. Wie bedrohlich daher diese Artikelserie; sie wird unseren in den Gemeinden tätigen Parteigenossen ein vorzügliches Material zu einem Vortrag geben, der unter seinen Umständen unterbreiten darf. Auch für die ungenutzten Staaten hat der Bericht der preussischen Reaktion, die Volksschule völlig zu vernichten, große Bedeutung.

Als schmachvolles Wehrmachtsgeschehen für polnische Kämpfer ist das im Verlag von Ed. Ullrich, Leipzig, erschienene und von dem Wiener Künstler Hannich entworfene Bild: **Sebel spricht im Reichstag vom Etat.** Ein Bild des parlamentarischen Kampfes wird hier anschaulich wiedergegeben. Das Bild, Größe 34x42 Zentim., kostet 1 Mk., Porto 20 Pf., und kann vom Verlag auch eingekauft für 2,50 Mk. bezogen werden.

## Versammlungs-Kalender.

Hant-Wilhelmshaven.

Verband der Angehörigen. Mittwoch den 20. Dez., abends 9 Uhr: Versammlung im Gemeindefaßhaus „Friedrichshof“.

Odenburg.

Volksgemein. Mittwoch den 20. Dez., abends 8 1/2 Uhr: Versammlung bei Grenz, Kurwidt.

**Achtung!** Alle Gewerkschaften und Arbeitervereine, welche auf die Veröffentlichung ihrer Versammlungen unter der Rubrik „Versammlungs-Kalender“ verzichten, werden ersucht, uns die Versammlungsabende für das nächste Jahr baldmöglichst schriftlich zugeben zu lassen.

## Schiffahrts-Nachrichten.

vom 18. Dezember.

### Telegramme des Norddeutschen Lloyd.

Schnell, „Hohenzollern“, gestern von Reapel nach Marseille ab. Schnell, „Prinzess Irene“, von Reapel, ist gestern in Reapel ab. Schnell, „Wittberg“, von Reapel, ist heute auf der Reise angef. Schnell, „Rhein“, von Reapel, ist heute abgegangen. Schnell, „Schleswig“, gestern von Reapel nach Alexandria abgeg. Schnell, „Sigmaringen“, nach Australien, heute Bülkingen passiert. Schnell, „Kaiser Wilhelm II.“, von Reapel, von Oerbourg ab. Schnell, „Coblenz“, nach Brasilien, gestern Casselant passiert. Schnell, „Karburg“, von Brasilien, ist gestern Bülkingen passiert. Schnell, „Waldung“, von Buenos Aires nach Reapel abgeg. Schnell, „Mammut“ ist vorgestern von Antwerpen auf der Reise. Schnell, „Sachsen“, von Ostafrika, ist heute in Reapel angef. Schnell, „Breußen“, nach Ostafrika, ist heute von Ostafrika abgeg. Schnell, „Friedrich der Große“, von Reapel, auf der Reise an. Schnell, „Kain“, von Reapel, ist vorgestern in Reapel angef. Schnell, „Königin Luise“, von Reapel, gestern auf der Reise. Schnell, „Hammer“, von Balmstedt, ist vorgestern auf der Reise. Schnell, „Majest.“, nach Ostafrika, ist vorgestern Bülkingen passiert. Schnell, „Prinz Heinrich“, von Ostafrika, vorgestern von Shanghai. Schnell, „Prinzess Alice“, von Ostafrika, vorgestern in Hamburg an.

### Telegramme der Dampfschiffahrts-Gesellschaft Hansa.

D. „Stahel“ ist gestern in Wislaben angekommen.  
D. „Trachense“ ist vorgestern in Reapel angekommen.  
D. „Weihenfels“ ist gestern einkommend Casselant passiert.

### Telegramme der Dampfschiffahrts-Gesellschaft Neptun.

D. „Saturn“ ist heute von Köln in Hamburg angekommen.  
D. „Hercules“ ist heute von Antwerpen nach Oporto abgegangen.  
D. „Kittow“ ist heute in Danzig angekommen.  
D. „Diana“ ist gestern von Rotterdam nach Kopenhagen abgeg.  
D. „Zeus“ ist heute von Antwerpen in Oporto angekommen.  
D. „Fortuna“ ist heute in Rotterdam angekommen.  
D. „Perseus“ ist heute von Bremen in Oporto angekommen.  
D. „S. A. Rolfs“ ist gestern in Wislaben angekommen.

### Telegramme der Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Rigo“.

D. „Seerber“ ist gestern von London nach Bremen abgegangen.  
D. „Kammheim“ ist vorgestern von Reapel in Rotterdam angef.  
D. „Hilka“ ist gestern von Antwerpen in Bremen angekommen.  
D. „Höler“ ist vorgestern von Bremen in London angekommen.  
D. „H. Wihoff“ ist gestern von Havre in Cascaes angekommen.  
D. „Bingen“ gestern von Bremerhaven nach Reapel abgegangen.

### Odenburg-Portugiesische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

D. „Taco“ ist gestern von St. Raphael nach Wislaben abgeg.  
D. „Portimao“ ist gestern in Oporto angekommen.  
D. „Rotterdam“ ist vorgestern in Wislaben angekommen.  
D. „Odenburg“ ist gestern in Wislaben angekommen.  
D. „Bette“ ist gestern in Wislaben angekommen.  
D. „Diana“ ist gestern in Wislaben angekommen.  
D. „Guadiana“ ist gestern von Rotterdam nach Oporto abgeg.

### Schiffe, welche die Emden Schenke passierten.

| 16. Dezember. | von        | nach       |
|---------------|------------|------------|
| W.L.H.G. 9.   | Dortmund   | W.L.H.G. 4 |
| " 24          | " 14       | " 14       |
| " 32          | " 45       | Gardes     |
| Güte 3        | Hafen      | " 32       |
| S. Wueren     | Wintzen 29 | Hamburg    |
| D. Bergbolmen | Kaillan    | Wintzen    |
| Hollantia     | Benny      | " 54       |
| "             | nach       | D. Island  |
| "             | Rotterdam  | D. Bremen  |
| "             | "          | Harroil    |
| "             | "          | Dortm.     |

**Echt silberne**

Reimontoir-Uhren, zwei echte Goldränder, 6 Rubis  
6.85, 8.00, 9.50 Mk.  
Dieselben, extra starkes Gehäuse 12.00, 15.00 Mk.  
Dieselben mit zwei echt silbernen Kapseln, 10 Rubis,  
prima Werk 14.00, 17.00, 21.00, 28.00 Mk.

Echt silberne Damen-Uhren, zwei echte Goldränder, schön graviert,  
6 und 10 Rubis 7.00, 8.50, 10.50, 14.00 Mk.

Echt goldene Damen-Uhren, 8- und 14karat Gold, gutes Werk  
13.00, 15.50, 18.00, 21.00, 25.00, 28.50 Mk.

Dieselben in eleganten Neuheiten, sehr apart, auch Doppelkapsel  
22.00, 26.00 32.00, 38.00, 44.00, 52.00 Mk.

Für jede Uhr zwei Jahre schriftliche Garantie.  
Umtausch jederzeit bereitwilligst gestattet.

**Bant, Neue Wilhelmshav. Strasse 20.**

**Das beste Weihnachts-Geschenk**  
ist ein gutes Buch!

Empfehle mich zur schnellsten Lieferung sämtlicher Bücher  
auch der von den Prüfungsausschüssen der  
Lehrervereine empfohlenen Jugendschriften.

Kochbücher, Wirtschaftsbücher  
Wäschebücher usw. usw. usw.

Baldigen Bestellungen sieht entgegen

**Georg Buddenbergs**  
Buchhandlung und Buchbinderei  
Bant, Peterstr. 30. Telephon 548.

**Für Freiheit und Recht**  
kämpft die in ihrem 53. Jahrgang stehende altbewährte

**Berliner**

**Volks-Zeitung**  
mit reich illustriertem Sonntagsblatt.  
Chefredakteur: Karl Vollrath.

Die „Berliner Volkszeitung“ ist die billigste Zeitung,  
**täglich zweimal erscheinend.**

Interessante Zeitartikel. Moderne Weltanschauung. Schnelle  
und zuverlässige Berichterstattung über alles Wissenswerte.  
Unabhängiger und ausführlicher Handelsteil. — Theater,  
Musik, Literatur, Kunst, Kunstgewerbe, Handwerk, Wissen-  
schaft, Schulwesen, Technik, Verkehr. — Interessante  
Romane erster Autoren.

Abonnementspreis bei allen Postanstalten nur  
**nur 80 Pfennig monatlich.**  
— oder 2 Mk. 40 Pfennig vierteljährlich. —  
Probenummern kostenlos!

Im Roman-Feuilleton erscheint im nächsten Quartal der  
spannende und hochinteressante Roman „Illusionen“ von  
**Heinrich Köhler.**

Annoncen in der weitverbreiteten „Berliner Volks-Zeitung“  
anerkanntermaßen von großer Wirkung.

Expedition der „Berliner Volks-Zeitung“  
Berlin SW. 19, Jerusalemstr. 46/49.

**Zu vermieten**  
auf sofort oder später schöne drei-  
vier- und fünfzimmige Wohnungen.  
**Berth. Gordien, Mittelstr. 40.**

**Zu vermieten**  
zum 1. Januar zwei dreizimmige  
Wohnungen. **Tonnbrichstr. 12.**

**Zu vermieten**  
zum 1. Dezember oder Januar drei-  
und vierzimmige Wohnungen mit  
allem Zubehör und abgesehlt. Preis  
14 bis 17 Mk., gegenüber der neuen  
Schule Heinestraße.  
Zu erfragen Heinestraße 13, im  
Bäderladen.

**Kredit**  
an  
Jeder-  
mann.

**Bekanntmachung**  
Es ist eine unbestreitbare Tatsache,  
dass jeder, der

**kulant und billig**  
bedient sein will, seinen Bedarf in Herren-,  
Damen- und Kinder-Garderobe, Möbeln,  
Polsterwaren, vom einfachsten bis zum  
feinsten etc. etc., auf Teilzahlung nur deckt  
im **Möbel-Waren-Kredithaus**  
von

**Gratis**  
hochfeiner  
Kalender  
1906.

**Gratis**  
ein  
Hut.

**Franz Brück**  
Möbel-Waren-Kredithaus  
— allerersten Ranges —  
Wilhelmshaven  
Marktstr. 41.

Kleinste Anzahlungen.  
Franko-Lieferung auch nach ausserhalb.

**Zu Weihnachts-Geschenken**  
empfehle mein großes Lager in fertigen modernen Bildern.

**Bildereinrahmungen**  
werden in eigener Werkstatt prompt, billig und unter Garantie  
standfest ausgeführt. Der wertigen Kunstschicht steht ein großes  
Lager in modernen Leisten zur Verfügung.  
Sachachtungswoll

**Albrecht Eden • Neue Wilh. Str. 12.**  
Telephon Nr. 246.  
Sofort werden auch alte Kupfer- und Stahlfische gereinigt.

**Als praktische**  
**Weihnachts-**  
**Geschenke**

empfehlen wir in großer Auswahl  
zu billigen Preisen:

Waschmaschinen  
Wringmaschinen  
Mangelmaschinen  
Blättbretter  
Blätteisen  
Wäschetrockner.  
Reibmaschinen  
Fleischhackmaschinen  
Brot Schneidemaschinen  
Wirtschaftswagen

Rohlenkasten  
Torkasten  
Ofenschirme  
Feuervorsetzer  
Geräteständer  
Feuengeräte.

Korbessfel  
Triumphstühle  
Kinderstühle  
Kinderische  
Blumenständer  
in Hell- und Dunkelholz.

Nickel- u. Kupferwaren  
in nur neuesten Modellen.

Solinger Stahlwaren  
in nur bester Qualität.

Werkzeuge aller Art  
jedes Stück unter Garantie.

Emaillewaren  
in verschiedenen Farben.

Werkzeugkästen  
Laubfächerkästen  
Brandmalen  
Kerbschnittkästen  
Pötkästen.

Buppenwagen  
Buppenportwagen  
Schaufelpferde  
Kinder-Nähmaschinen  
Kinder-Blätteisen  
Kinder-Blättbretter  
Eureka-Kinder-Gewehre  
Eureka-Kinder-Pistolen  
Emaille-Kindergeschirr  
Kinder-Kochherde  
Kinderfarren  
Zurngeräte  
Santeln

und viele andere hier nicht auf-  
geführte Artikel.

**Uhlhorn & Siegmund**  
Bant:  
Neue Wilhelmsh. Straße 59.  
Happens:  
Verlängerte Böttcherstraße 26.